Nr. 413. 47. Jahrgang

Abend-Ausgabe

Donnerstag, 15. August 1918

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chef-Redakteur Theodor Wolff in Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Teilangriffe der Engländer und Franzosen abgewiesen

Amtlich. Großes Hauptquartier, 15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Lebhafte Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und Scarpe. Südöstlich von Ayette scheiterte ein englischer Teilangriff vor unseren Linien. Nördlich der Ancre räumten wir in den letzten Nächten den scharf in den Feind einspringenden Stellungsteil bei Puisieux und Beaumont—Hamel. Er wurde gestern nachmittag vom Feinde besetzt.

Heeresgruppe Boehn.

Keine größeren Kampfhandlungen. Am Abend nahm die Feuertätigkeit zwischen Ancre und Oise zu. Teilangriffe des Feindes zu beiden Seiten der Avre und südlich von Lassigny wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei einem Vorstoß auf das südliche Besle-Ufer nahmen wir die Besatzung des Bahnhofs Breuil gefangen.

Unsere Jagdkräfte stellten ein auf dem Angriffsfluge gegen das Heimatsgebiet befindliches englisches Bombengeschwader vor Erreichen des Zieles zum Kampf und zwangen es unter Einbuße von 5 Flugzeugen zur Umkehr.

Gestern wurden 24 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff. (W. T. B.)

Die französisch-englische Offensive.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters
Wilhelm Hegeler.

Im Felde, 14. August. (W. T. B.)

Die unaufhörlichen Anstürme, die der Feind unter Einsatz frischer Mitteldivisionen am 11. August unternahm, ohne einen nennenswerten Erfolg zu erzielen, konnten am 12. von ihm nur mit geschwächten Kräften und an einzelnen Punkten wiederholt werden. Unsere neue Linie wurde dadurch nicht verändert, nur südlich Lihons haben wir zwei kleine vorspringende Bogen, die lediglich von Nachhutpostierungen besetzt waren, freiwillig, ohne einen Mann zu verlieren, geräumt. Die Ententetelegramme behaupten, die französisch-englischen Verlust in dieser Schlacht seien außerordentlich gering. Das mag vielleicht für den ersten Tag gelten, aber von dem Augenblick an, wo unsere Gegenwehr organisiert war, schnellten seine Verluste auf eine außerordentliche Höhe. Die Kette der Tanks wurde durch unsere Artillerie und Minenwerfer gelichtet — vor einzelnen Divisionsabschnitten liegen 40 — 50 zerstörter Tanks — und dann hielten unsere Maschinengewehre in den dichten Massen der Feinde furchtbare Ernte.

Bei der Offensive Fochs betrug die Zahl der auf Feindesseite Vermißten, Verwundeten und Toten allermindestens 150 000 Mann. Wie wenig zuverlässig im übrigen die gegnerischen Zeitungen sind, beweisen ja die Angaben des „Matin“ und „Figaro“ über mein Telegramm, in welchem ich konstatierte, daß infolge des Fochschen Angriffs ein neues Stück Frankreichs zerstört worden sei. Daß diese Zerstörungen größtenteils von den Franzosen selbst herrührten, dafür ist Zeuge ein Artikel des Leutnants d'Entraygnes im „Temps“, der bei einer Fahrt durch das von uns geräumte Gebiet unter anderem über Fère en-Tardenois schreibt: „Sicher, unsere schwere Artillerie hat furchtbar in dem Orte gehaust, aber am eindrucksvollsten ist die Arbeit unserer Bombengeschwader: auf den Plätzen, Straßen, in den Gärten, überall Trichter von acht Meter Umfang und zwei bis drei Meter Tiefe. Die Häuser buchstäblich weggeblasen und nur noch ein Steinhaufen. Der ganze Ort hatte furchtbar gelitten.

Unzufriedene Betrachtungen der Pariser Presse.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Genf, 14. August.

Die Pariser Militärkritik stellt heute fest, daß die Lage an der Front sich gestern nicht verändert habe und daß die heutigen Gegenangriffe der deutschen Truppen andauerten. Pessimistisch konstatiert Hervé in der „Victoire“, daß Ludendorff, wie an der Marne so auch jetzt wieder, dem drohenden Unglück zu entschlüpfen verstanden habe, und er stellt bittere Betrachtungen über die Erfolge der deutschen und der alliierten Angriffe an. „Die ganze Welt ist verblüfft durch den Unterschied, der zwischen dem Terraingewinn und der Gefangenenzahl besteht, die die Deutschen am 21. März bei den Engländern und am 27. Mai bei uns Chemin des Dames erzielten und der, die wir an der Marne und der Somme zu verzeichnen haben. Am 21. März waren die Deutschen noch in St. Quentin und 26. waren sie in Chaulnes, das heißt 40 Kilometer vom Ausgangspunkt entfernt. Dagegen konnten unsere Alliierten und wir in der Zeit vom 8. bis 12., das heißt ebenfalls in fünf Tagen, trotz vollster Ueberraschung nur annähernd 20 Kilometer vorrücken. Beim Angriff am 27. Mai waren die Deutschen ebenfalls in fünf Tagen in Chateau-Thierry, also über 40 Kilometer vorgerückt. Der Angriff Mangins am 18. Juli brachte uns nur 6 bis 7 Kilometer vorwärts und wir mußten zwei Wochen warten, um in Soissons einzurücken, das nur 8 Kilometer vom Ausgangspunkt entfernt war. Worauf muß man diesen Unterschied in den Resultaten zurückführen? Der deutsche Generalstab hat einen weiten Blick und führt seine Schläge mit erdrückenden Divisionsmassen. Es scheint, daß dieser weite Blick bei uns fehlt und daß wir unsere Angriffe, als ob wir uns selbst mißtrauen würden, mit numerisch ungenügenden Truppen vollführen.“ Hervé erklärt zum Schluß, daß der Angriff des Generals Rawlinson, dem das Ueberraschungsmoment zugute kam, am dritten oder vierten Tage mindestens Ham und Peronne erreicht haben müßte. Statt dessen sei er jetzt vor Chaulnes und Roye stehengeblieben.

Der heutigen Havas-Note, die über die Kämpfe am gestrigen Dienstag berichtet, ist ebenfalls zu entnehmen, daß die Offensive zum Stehen gelangt ist. Die Note spricht nur noch von lokalen Kämpfen zwischen Matz und Oise. „Erbitterte Kämpfe toben um den Besitz des Massifs von Lassigny, das immer noch von deutschen Truppen gehalten wird.“ Im übrigen erklärt der Havas-Bericht, daß die relative Ruhe, die zwischen Avre und Ancre herrscht, nur ein obligatorischer Zwischenakt zwischen zwei Manövern sei. Von der britischen Front wird gemeldet, daß König Georg einige Tage dort geweilt und Amiens und Villers-Bretonneux besucht habe. Der König hat auch die französischen und amerikanischen Truppen in den benachbarten Frontabschnitten besichtigt. Er hat dem General Debeney sowie den englischen Generälen Byng und Plumer Auszeichnungen verliehen.

Berichte der feindlichen Heeresleitungen.

Französischer Heeresbericht vom 14. August nachmittags: Zwischen Avre und Oise Tätigkeit der Artillerie auf beiden Seiten, besonders im Abschnitt von Roye sur Matz und Conchy les Pots. An der Besle-Front Handstreiche der Deutschen ohne Ergebnis. Französischer Einbruch in die deutschen Linien in der Gegend von Mesnil les Hurlus. Es gab Gefangene. Sonst war die Nacht ruhig.

Französischer Heeresbericht vom 14. August abends: Im Laufe des Tages setzten unsere Truppen ihre Fortschritte zwischen der Matz und der Oise fort und nahmen Ribecourt ein. Oestlich von Belval gelang es unseren Infanterieeinheiten, welche die Vorbereitung eines deutschen Gegenangriffes entdeckt hatten, Gefangene zu machen. Sieben Offiziere, darunter zwei Bataillonsführer, und eine gewisse Anzahl Mannschaften. In den Gegenden von Roye und Lassigny wird der Artilleriekampf sehr lebhaft fortgesetzt.

Englischer Heeresbericht vom 14. August nachmittags: Oertliche feindliche Angriffe im Dikkebusch-Abschnitt wurden zurückgewiesen. Im Abschnitt von Vieux—Berquin setzten unsere Patrouillen ihre Vorstöße fort; es gelang ihnen, unsere Linie ostwärts des Dorfes vorzuschieben. Unsere Linie wurde leicht ostwärts von Meteren vorverlegt.

Italienischer Bericht vom 14. August. Im oberen Tale der Zebu (Westlin) versuchten feindliche Abteilungen in der Nacht des 13. Angriffe auf unsere vorgeschobenen Posten auf dem Peterjoch (Höhe 3434), auf die Königsspitze (Höhe 3859), wurden aber durch Artillerie-, Infanterie- und Handgranatenfeuer zurückgewiesen. In der Tonale-Gegend führten unsere Geschütze gestern zwischen der Quelle des Noce-Baches und dem Val di Genova wirksame Feuerzusammenfassungen aus, die dem Gegner schwere Verluste zufügten. Unter Feuerdeckung unternahmen unsere Abteilungen kühne Vorstöße und es gelang ihnen, den Mantello (Höhe 3557), die Spitze des San Matteo (Höhe 2684) und den Costone südöstlich von der Zigola-Höhe (Höhe 2468) zu besetzen, indem sie nacheinander über 100 Gefangene machten und Maschinengewehre und verschiedenes Gerät erbeuteten. Auf der übrigen Front störten unsere Batterien die Bewegungen auf mehreren Punkten des Hintergeländes des Feindes und setzten ein Materiallager in Brand. Auf dem linken Ufer der Piave war die Fliegertätigkeit lebhaft.

Französische Kritik an Balfours kolonialen Kriegszielen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Genf, 15. August.

In einem Leitartikel, von dem die Zensur allerdings nur einige Sätze übrig gelassen hat, protestiert der „Populaire“ sehr heftig gegen die Erklärung Balfours über die deutschen Kolonien. „In seiner letzten Rede“, so schreibt die Zeitung, „hat Balfour über die deutschen Kolonien Worte gesprochen, gegen die alle, die einen ehrlichen Frieden wünschen, Einspruch erheben müssen. In einer offiziellen Erklärung erwägt die englische Regierung die endgültige Annexion der deutschen Kolonien, die von den britischen Truppen besetzt sind. Eine solche Erklärung muß in Deutschland einen tiefen Eindruck machen. Die Sozialisten können solche Vorhaben nicht annehmen.“ Die Zeitung erklärt, daß die Regierungen von Imperialismus und Nationalismus angesteckt seien und fährt dann fort: „Gestern verlangte man bei uns das linke Rheinufer und gab dem Zaren Konstantinopel.“ Bei den Engländern spreche man heute von dem Gebietszuwachs, wie Balfour sich derselben Rede ausdrückte, als Folge der britischen Erfolge in Palästina und Mesopotamien, und man erkenne, daß man die deutschen Kolonien nicht mehr zurückgeben werde. Die Zeitung schließt, die jetzt angeführten Vorwände seien nicht mehr wert als diejenigen, die Doumergue seinerzeit dem Zaren anvertraute.

Englands Außenhandel und Schiffahrt nach dem Kriege.

Von [Nachdruck verboten.]

L. Persius, Kapitän zur See a. D.

Wie bei uns, so beschäftigt man sich auch in England viel mit der Lage der Schiffahrt nach dem Kriege. Lloyd George hielt Anfang August in London eine Rede, in welcher er in der ihm eigenen selbstbewußten Form sagte: „Wir sind voller Hoffnung, daß eine Uebereinstimmung der Alliierten in dem großen Problem erzielt werden wird, das das wirtschaftliche Schicksal der Welt in die Hände der Alliierten legt, die jetzt miteinander verbunden sind und siegen werden.“ Diese selbstsicheren Worte können dennoch die Besorgnis nicht verschleiern, daß die Pläne, die Lloyd George hinsichtlich der wirtschaftlichen Behandlung der Mittelmächte hegt, sich vielleicht nicht verwirklichen lassen. Er weiß, daß Nordamerika seine eigenen Wege wandeln wird, weiß ferner, daß trotz aller Hoffnung auf den Endsieg Schiffahrt und Außenhandel Großbritanniens sich nach dem Friedensschluß vor Aufgaben gestellt sehen dürften, die kaum zu erfüllen sein werden. Je länger der Krieg dauert, und je mehr sich die Zahl der unter dem Union Jack fahrenden Schiffe vermindert, um so schwieriger wird es werden, die Verhältnisse zu meistern. Mit jedem Tage bröckelt ein Steinchen der Handelsherrschaft ab. Man versteht also, warum einsichtige Kreise in England für die baldige Beendigung des Krieges eintreten, versteht die Bestrebungen von Grey, Asquith, Cecil, Barnes usw., für die Herbeiführung einer Verständigung, für die Gründung eines Völkerbundes. Diese einsichtigen Männer wissen, daß sich in Deutschland Kräfte auszulösen beginnen, die in gleicher Richtung tätig sind, und denen man wünschen möchte, daß ihnen Erfolg in nicht ferner Zeit beschieden sei.

Bereits im März 1916 wurde von der englischen Regierung ein Ausschuß eingesetzt, der die Aussichten der britischen Schiffahrt prüfen sollte. Vor einiger Zeit wurde von ihm Bericht erstattet, der nun im „Board of trade Journal“ veröffentlicht ist. In ihm wird der Verluste durch den U-Boot-Krieg gedacht, durch den der Bestand an Schiffen stark herabgemindert sei, und es werden Maßregeln gefordert, um der Handelsflotte den bisherigen ersten Platz zu sichern. Der Bericht bespricht ferner die Lage, in der der Welthandel sich nach Friedensschluß befinden dürfte. Es heißt, es würden dann knapp 20 Millionen Bruttoregistertonnen Schiffsraum vorhanden sein, von denen nur 75 Prozent als für den Ozeanverkehr geeignet angesehen werden können, die für die am Kriege beteiligten Länder in Betracht kämen. Ein erheblicher Teil der Tonnage würde zudem für den Rücktransport der Truppen und des Kriegsmaterials gebraucht werden. Für die Uebergangswirtschaft, deren wichtigste Aufgabe die Wiederherstellung der Kauffahrteimarine sei, wird gefordert, daß die Regierungskontrolle sofort nach Friedensschluß aufhören solle. Freiheit des Handels in jeder Beziehung sei vonnöten, um die wirtschaftlichen Wunden, die der Krieg schlug, schnellstens dem Heilungsprozeß zuzuführen. Interessant für uns sind in besonderen die Darlegungen des Ausschusses, die sich mit der zukünftigen Schiffahrtspolitik befassen. Hier ist kein Wort zu finden von der Vorzugsstellung bestimmter Nationen, von einem Ausschluß der deutschen Schiffahrt. Es heißt: eine gute Politik muß danach trachten, möglichst allen Hemmungen vorzubeugen, die zu neuen kriegerischen Verwicklungen führen könnten. „Freiheit der Meere“, d. h. gleiche Behandlung aller Flaggen in allen Häfen ist das Haupterfordernis, das man an eine verständige Schiffahrtspolitik stellen muß.“

Auch die Londoner Presse nahm in letzter Zeit verschiedentlich Stellung zu der Frage der Verminderung der britischen Kauffahrteischiffahrt durch den U-Boot-Krieg und der britischen Lage, in der der Außenhandel und die Schiffahrt sich nach den Friedensschluß befinden würden. „Daily Telegraph“ warnte, man solle bei der Freude darüber, daß die Neubauten in der ganzen Welt jetzt die Versenkungen durch die U-Boote ausglichen, nicht vergessen, daß der britische Schiffraum noch immer abnehme. Am Ende des Jahres 1917 habe sich die Nettoeinbuße auf 3¾ Millionen Bruttoregistertonnen belaufen. Vom 1. Januar bas zum 30. Juni d. J. hätten die Neubauten 763 000, die Verluste jedoch das Doppelte betragen, so daß zurzeit etwa 4 Millionen Tonen zu ersetzen blieben. Als Folge müsse damit gerechnet werden, daß, falls die U-Boot-Gefahr nicht ausgeschaltet würde, Großbritannien den allmählichen Verlust seiner Handelsbeziehungen in der ganzen Welt zu gewärtigen haben würde. Die bisher in fernen Meeren fahrenden Schiffe unter der englischen Flagge seien jetzt in die Heimat zurückgerufen und müßten sich im Dienst der Kriegführung betätigen. So stagnierten die Handelsbeziehungen, die Märkte fielen der Konkurrenz anheim, die gierig darauf warteten, an die Stelle des britischen Kaufmanns und Industriellen zu treten. Archibald Hurd würdigt in vollem Umfang diesen besorgniserregenden Zustand. Er fordert, daß der britische Schiffbau mit aller Energie für den Ersatz der vernichteten Tonnage sorgen müsse und, daß hierzu den Privatwerften mehr Arbeiter zur Verfügung gestellt werden; vornehmlich sei dies nötig in dem Augenblick, da die 73 neuen Hellinge, die sich im Aufbau befinden, fertig wären. Hurd meint, daß in Zukunft von den Privatwerften alljährlich drei Millionen Bruttoregistertonnen abgeliefert werden könnten. Hinzu käme für die Zeit nach dem Friedensschluß noch

Die Arbeitsleistung der Staatswerften, die ja kaum keine Kriegsschiffe mehr zu bauen hätten. Die Schiffbautätigkeit in Amerika, Japan und in den anderen Ländern sei außerordentlich angewachsen, und man habe sie mit etwa acht Millionen Tonnen im Jahre in Rechnung zu stellen. Hurd sagt: „Für uns gibt es also zwei Probleme, einem sehen wir uns zurzeit gegenüber, d. h. genügend Schiffe zu bauen, um alle Verluste zu ersetzen, dem anderen, nach dem Kriege, d. h. unsere Kauffahrteischiffahrt raschestens wieder auf ihre alte Höhe zu bringen, damit unser Außenhandel neu aufgebaut werden kann. Was wird aber das Ergebnis aller Bemühungen hinsichtlich der Schiffsbautätigkeit sein? Der heutigen Knappheit an Kauffahrteischiffsraum wird innerhalb zwei Jahren nach dem Friedensschluß ein Ueberangebot folgen, das notwendigerweise zu einem so gewaltigen Krach führen muß, wie er noch nie erlebt wurde."

Was Hurd im letzten Teil seiner Ausführungen sagt, hat mancherlei für sich, obgleich er wohl ein wenig zu schwarz sieht. So geschwinde, wie er meint — innerhalb zwei Jahren nach Friedensschluß —, wird sich ein Ueberangebot von Schiffen kaum einstellen. Es ist zu bedenken, daß, abgesehen von ihrer Verminderung, nahezu die gesamte Welthandelsschiffahrt im Kriege übermäßige Beanspruchung erfuhr, daß die Abnutzung der Schiffskörper und Maschinen gewaltig gewesen ist. Die Reparatur der Dampfer, ferner der Ersatz der vielen jetzt nur als Notbehelf in Dienst genommenen kleinen und ehrwürdigen Dampfer und Segelschiffe wird den Werften auf eine längere Reihe von Jahren hinaus Beschäftigung geben. Wenn man ferner daran denkt, wie ausgehungert an allen von Uebersee kommenden Produkten ganz Europa nach dem Kriege dastehen wird, so kann man sich sagen, daß manche Jahre verstreichen werden, bis die leeren Schuppen usw. gefüllt sind, das notwendige Betriebsmaterial angesammelt ist. Während längerer Zeit wird also der Ruf nach Schiffsraum nicht verstummen.

Archibald Hurd ließ sich bei seinen Darlegungen über die britischen Handelsbeziehungen nach dem Kriege von stärkem Pessimismus leiten, wie es die Art dieses Schriftstellers ist. Nur der oberflächliche Unterrichtete nimmt an, der britische Außenhandel läge nun im Kriege völlig danieder. Aber abgesehen von der Nahrungsmittelfrage ist der Stand der Ein- und Ausfuhr in fast jeder Richtung erstaunlich.

Alle diese Betrachtungen, die Voraussagen, wieviel Schiffstonnage England nach dem Kriege zur Verfügung hat, und wie sich der Ueberseehandel dann gestalten wird, haben jedoch keinen Wert, solange nicht feststeht, wann und auf welche Art der Friedensschluß zustande kam. An diese Frage knüpfen sich doch erst alle Bedingungen an, von ihrer Beantwortung hängt die gesamte Untersuchung ab. Rechnet man in England, noch mit der Möglichkeit, daß die Mittelmächte völlig zu Boden gerungen werden? In diesem Falle würde bei ihrer hieraus resultierenden wirtschaftlichen Verarmung dem britischen Handel ein Schlag bevorstehen, wie er ärger nicht auszudenken ist. Es gibt ja in Deutschland noch immer Leute, die meinen, England habe sich aus Handelsneid auf uns am Kriege beteiligt, ebenso, wie manche des Glaubens sind, die Amerikaner hätten sich mit den Engländern verbunden, um die gehorten Milliarden zu retten. Ebensowenig wie ein realpolitisch Denkender annehmen wird, daß die Amerikaner Blut und unendliches Gut opferten einiger Milliarden wegen, oder, um sich eine Rüstung gegen Japan zu schaffen, so ist es nicht angängig, zu sagen, das Aufstreben unseres Handels und Schiffahrt sei der Beweggrund für Großbritannien gewesen, sich am Krieg zu beteiligen. Selbstverständlich ist einzuräumen, daß gewisse „beschränkte" englische Kreise das Buch „Die falsche Rechnung" ihres Landsmannes Norman Angell nicht mit Nutzen gelesen und sich nicht mit seinen nun durch den Krieg in vollem Umfang als richtig erwiesenen Lehren vertraut gemacht haben. Aber es hieße die Engländer unterschätzen, wenn man glauben wollte, sie wären sämtlich von dem Wahn befangen, daß Deutschlands wirtschaftlicher Niedergang britischem Aufschwung gleichzuachten wäre. Im allgemeinen herrscht Klarheit darüber, daß eine völlige Niederlage Deutschlands eine wirtschaftliche Katastrophe für England bedeuten würde. Um ein Beispiel anzuführen: wenn wir kein Geld mehr besitzen würden, um uns brasilianischen Kaffee zu kaufen, so würde Brasilien alljährlich — so war es vor dem Kriege — 150 Millionen einbüßen, die wieder dazu verwandt wurden, an England Zinsen zu bezahlen und Waren einzukaufen. All' dies weiß man natürlich in England recht gut, und so ist es erklärlich, daß trotz starker Bemühungen einiger Kurzsichtigen der Gedanke an den Handelskrieg nach dem Kriege keinen rechten Boden gewinnen will. Man hofft, daß sich der Wirtschaftskrieg vermeiden lassen wird. Henderson äußerte auf der Arbeiterkonferenz: „Wir sind gegen jeden Versuch eines wirtschaftlichen Boykotts und wollen Deutschland finanziell und wirtschaftlich nicht vom Verkehr mit uns abschließen. Unsere Vorschläge streben ernstlich den gesamten Völkerfrieden an, der auf dem Völkerbund mit der Basis Schiedsgericht, Abrüstung usw. aufgebaut sein muß." — Kommt es zu diesem Frieden, dann braucht in keinem Lande jemand schwarzseherisch bezüglich der Handelsentwicklung zu sein. Die Völker, die eine so gewaltige Energie im Kriege zeigten, werden auch, wenn es gilt, die Friedenswirtschaft wieder aufzubauen, die nötige Kraft hierzu finden.

Malvy über seine baldige Rückkehr nach Paris

„Die Stunden jener Männer sind gezählt."

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

w. Frankfurt a. M., 15. August.

Der „Schweizer Pressetelegraph" berichtet: „Nach Meldungen französischer Blätter erklärte Malvy in San Sebastian seinen dort weilenden Freunden, daß er über die innerfranzösischen Verhältnisse sich im Auslande nicht äußern wolle. Nur so viel könne er sagen, daß er in wenigen Monaten wieder in Paris sein werde. Die Herrschaft der Rechtslosigkeit, der Verantwortungslosigkeit und der Brutalität sei innerlich viel morscher, als es den Anschein habe. Sein Prozeß und seine Verbannung seien Anzeichen dafür, daß sich diese Herrschaft nur noch mit den Mitteln der Gewalt halten können. Die Stunden jener Männer, die es sich zur Aufgabe machten, die Kluft zwischen den einzelnen Volksklassen im Lande täglich zu vertiefen und den Haß zwischen den einzelnen Völkern zu schüren, um eine gegenseitige Verständigung zu hintertreiben, seien gezählt. Wenn er Paris wiedersehen werde, werde es ein glückliches Paris sein, daß dem Frieden näher stehe wie jetzt.

Die Anklage gegen den Senator Charles Humbert.

Paris, 14. August. (Havas.)

Der Regierungskommissar reichte dem Militärgouverneur von Paris einen Bericht ein, der Charles Humbert des Einverständnisses mit dem Feinde beschuldigt. Das Gesuch um Aufhebung der parlamentarischen Immunität wird dem Bureau des Senats am 17. September, dem Tage des Wiederzusammentritts, vorgelegt werden.

Neutrale Erörterungen über Friedensvermittelung.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

w. Frankfurt a. M., 15. August.

Die nach der Ententeseite und besonders nach England hinneigende „Neue Zürcher Zeitung" nimmt in einem Leitartikel zu der oft aufgeworfenen Frage, ob für die Schweiz der psychologische Moment zur Anbahnung einer Friedensvermittlung zwischen den Kriegführenden gekommen sei, Stellung. Sie weist auf die großen, aber doch nicht entscheidenden Kämpfe an der Westfront, auf die ungeheuren Blutopfer und die drohender werdende Nahrungsmittelnot hin und fragt, ob es denn noch lange so weiter gehen könne, wo sich alles nach Frieden sehnt. „Kein Verständiger", schreibt sie, „täuscht sich über die Schwierigkeiten und Größe eines Friedensschlusses, der an Verwicklungen alle Vorstellungen überschreiten werde. Aber niemand zweifelt, daß, wie Lord Lansdowne bereits in seinem letzten Brief sagt, einzelne wichtige Fragen schon zur Beratung gereift seien." Wenn die Zeit vielleicht auch noch nicht da sei, die Friedensbedingungen zu diktieren, so könnte doch über einige wichtige Vorfragen, wie zum Beispiel über den Völkerbund, aber über die Garantien des künftigen Friedens sofort verhandelt werden. Das Blatt schreibt dann zum Schluß: „Die Frage drängt sich auf, ob nach all' den schweren Erlebnissen und tiefschmerzlichen Erfahrungen, die seither über die Menschheit hingegangen sind, vielleicht „psychologische Moment" gekommen sei, wo aus dem neutr Gebiet der Schweiz heraus dieser Vorschlag (nämlich ein Vors zu einer Besprechung einiger wichtiger Vorfragen) mit der Au auf Erfolg an die kriegführenden Mächte gehen könnte. Die eth politische und kulturelle Bedeutung einer solchen Vorfrie konferenz, ihr Zwang zum Frieden könnte gewaltig sein."

Der italienische Mißerfolg am Tonale-P

Wien, 15. August. (W. T. B

Amtlich wird verlautbart: Wie die letzten Unternehm gen an der venetianischen Gebirgsfront, so führten auch Angriffe gegen Tonale für den Feind zu ei vollen Mißerfolg. Die nördlich der S straße vorgehenden italienischen Kolonnen bra in unserem Abwehrfeuer unter schweren Verlus zusammen. Südlich der Straße gelang es dem Feinde mehreren vergeblichen Versuchen, einen Stützpunkt auf Montecello zu gewinnen, der ihm aber von den Südstei des 26. Schützenregiments sehr bald wieder e rissen wurde. Auch die in den Einleitungskämpfen gegebenen Hochgebirgsposten sind zum großen wieder von uns besetzt. Der Feind ist in wichtigsten Abschnitten über seine Gräben zurü gewichen. Unsere Flieger haben ihn mit Maschi gewehren verfolgt.

In Albanien errangen östlich des Devolitales un braven Truppen neuerlich Vorteile.

Der Chef des Generalstabes

Eine Schweizer Ackerbaukolonie in Marok

Bern, 14. August. (Schweiz. Depeschenagentur.

In der Dezembertagung 1917 hatte der Nationalrat einen An des Genfer Staatsrates Rochaix angenommen, durch den der Bur rat eingeladen wurde, die Frage zu prüfen, ob nicht mit Zustimm der in Frage kommenden Regierungen in einer nicht allzu fernten Kolonie der Anbau von Brotgetreide zunehmen sei zur Hebung der schweizerischen Getreideversorg Die mit der näheren Prüfung der Frage betraute Fachmän kommission nahm heute den Bericht des Staatsrats Rochaix seine zum Zweck näherer Fühlungnahme mit der fr zösischen Regierung in Paris unternommene Reise gegen. Auf die Mitteilung Rochaix', daß die französische R rung dem Projekt einer Schweizer Kolonie in Maro sympathisch gegenübersteht und es nach Kr fördern will, beschloß die Kommission, beim Bundesrat zu tragen, eine besondere Studienkommission nach Marokko zu entse Gleichzeitig beschloß die Kommission, von einem analogen P jekt einer Schweizer landwirtschaftlichen Kolonie in der Ultra Abstand zu nehmen mit Rücksicht auf die unsicheren politi Verhältnisse dieses Landes.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich. **Berlin,** 14. August. (W. T. B

In den Gewässern um England wurden durch die Tätigkeit un U-Boote

12 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine

Bukarest, 14. August. (W. T. B.) Der frühere Chef Bukarester Kriminalpolizei Rafail wurde vom lamentarischen Untersuchungsausschuß vorgeladen und wird w gemeinen Diebstahls unter Anklage gestellt werden. Ra der Ende August 1916 mit der Verhaftung der Staatsan hörigen der Mittelmächte beauftragt war, nahm Vorhaften Geld ab, das er nicht abführte, sondern mit Ur gaben teilte.

Bern, 14. August. (W. T. B.) „Matin" meldet Madrid: Der Ministerrat studierte in seiner letzten Sitzung Frage des **Rückkaufes des spanischen Eisenbahnnetzes** d den Staat. Das Budget des Staatshaushaltes wurde derselben Sitzung für 1919 auf eine Milliarde 700 Millionen gesetzt.

Wir.

Von [Nachdruck verboten.]

Heinz v. Lichberg.

Ueber die breite Straße, die am Tag bunt ist und laut von Menschen, gehst du in der Nacht.

So weich ist diese Nacht, zitternd, alle Schwere ist gelöst. Du hast ein namenloses Verlangen, sie zu fassen, zu fühlen mit deinen Händen, aber sie ist ungreifbar. So bleibt ein Rest unerfüllten Wunsches in dir, der die stille, atmende, vor dir her fliehende Schönheit schöner macht.

Wenn du gedacht hast, die Nacht schlafe — o, nein, sie ist wach, sie ist immer lebendig. Nie, niemals schläft sie. Wenn der junge Tag kommt, dann ist sie schon weitergezogen und hüllt anderes Leben, andere Menschen in ihr schweigendes Rätsel ein.

Du bist ja so klein, du, du Menschlein du, vor dem Gewaltigen, das du nicht verstehen kannst. Du mit deinem Gehirn, mit deinen Erfindungen der Neuzeit, du lächerlicher Krümel im All.

*

Nein — du bist nicht lächerlich. Du hast Geist, du hast Willen, du hast Kraft. Du gehst aufrecht und deine Gedanken sind gerade. Mit dem bißchen Leben wirst du fertig, nebenbei, ohne Aufregung und Anstrengung. Denn du weißt, daß du rechtschaffen bist und nichts Unrechtes tust.

Oder stürmt es in dir? Willst du jauchzen, jagen, mit Schönheit, Jugend und Sonne spielen? Bist du denn nicht stark, Felsen zu versetzen und Berge zu zerreißen? Willst du nicht das Leben kämpfend bezwingen und atemlos, lachend den Lohn empfangen?

Lohn? Ist das erkämpfte Leben Lohn?

Oder bist du schon müde? Bist du müde vom Tag, vor all den Tagen? Hat auch dir das Leben schon wehe getan? Suchst du Sonne? Einen stillen Platz in der Abendsonne, wo du den Rest deines Lebens verrinnen lassen kannst, hemmungslos, wie weißer Sand durch deine Finger rinnt.

Bist du traurig und kennst den Grund deiner Schwermut nicht?

Oder mußt du denken — immerfort denken, bis dein Hirn schmerzt und deine Augen unruhig geworden sind: Was ist Leben, was Welt, was Mensch? Grübelst du: was bin ich?

Was war, was ist, was wird sein? Frage die Nacht.

*

Unter dem Blätterdach brennt die Laterne. Sieh, wie ruhig und teilnahmslos sie ihr Licht gibt. Unten im Rinnstein liegen viele Lindenblüten in der Helligkeit und Eintagsfliegen huschen sich zu Tode.

Dahinter aber steht die Nacht, lau, regungslos, stumm und antwortet nicht. Und schreist du deine quälenden Fragen in sie hinein — sie antwortet nicht. Brülle vor Wut, schlag zu, züchtige sie mit zitternden Händen, knirsche mit den Zähnen und schüttle sie — du trittst ins Leere. Die Nacht bleibt lau und stumm — aber unsagbar schön. Du bist lächerlich, mein Freund, weil du ein Menschlein bist.

*

So leer ist diese breite Straße in der Nacht — so hoffnungslos. Du kannst nicht sehen, nicht fühlen, wo sie endet — sie hat kein Ziel.

Während du nun gehst, wird die lähmende Stille um dich her immer bedrückender und überwältigt dich ganz. Und dann sitzt du auf der Bank und bist wie ein Kind. Du weinst nicht und dein Schluchzen ist unhörbar — aber du bist wie ein Kind.

Da geschieht das Wunder.

Was du mit deinem trotzigen Schreien nicht erringen konntest, was nicht Bitten, nicht Grübeln, nicht Fluchen zu erzwingen vermochte — nun spricht die Nacht zu dir.

Alle Härten, die der Kampf des Tages in dir geschaffen hat, lösen ihre ruhigen Hände, und mit der Entspannung überkommt dich die Weinheit des Menschen, der zu werden beginnt. Nun bist du so, wie du vor Jahren warst, und während um dich her ein Singen anhebt wie von süßen Geigen und Glockenläuten, schwindet das letzte harte Lächeln um deinen Mund, mit dem du alle Sehnsucht nach Schönheit, mit dem du deine Seele erstickt mußtest.

Was spricht die Nacht — von was singt die Nacht?

Du weißt es nicht, du fühlst nur immer das Eine, das Größte, das tiefste Geheimnis und tiefste Wahrheit zugleich ist: Liebe.

Ich bin die Liebe, sagt die Nacht, überall ist Liebe. Das Rätsel in mir, wohl geahnt von euch und nie gefunden, ist Liebe. Weil euch die kleinen Ehrgeize eures Gehirnes blind machen, findet ihr sie nicht und seid doch zur Liebe geboren.

Und immer weiter flüstert die Nacht, immer eindringlicher.

Liegt nicht zwischen deinen Händen die Hand einer schönen Frau, die du nie gekannt hast, und steigt nicht das beglückende Bewußtsein, ihr nahe zu sein, wie Seligkeit in deinem Herzen auf?

Wer die Nacht verstehen will, muß zu ihr kommen wie ein Kind und muß glauben können.

*

So sitzt du lange Zeit mit geschlossenen Augen.

Irgendwo pfeift ein Zug. Da sieht du auf und merkst, daß dich die Nacht lächelnd allein gelassen hat.

Wieder pfeift der Zug. Irgendwo wartet Liebe auch auf dich. Aber wo denn — ist sie noch sehr weit? Du willst die Nacht fragen, aber sie ist fort. Dort, wo sie war, ahnst du nun eine junge herbe Helligkeit, und die Blätter rauschen im Wind.

Da siehst du fröstelnd auf und gehst, denn nun kommt bald der Tag — der harte Tag, der von dir fordert.

m. Röntgenstrahlen und Krebsbehandlung. Die Leipzig kommenden Mitteilungen über eine wesentliche Verbesser der sogenannten Lilienfeld-Röntgenröhre durch Physiker Professor Lilienfeld (Leipzig) und den Ingenieur Profe Koch, Mitinhaber der Dresdener Firma Koch u. Sterzel, die Lilienfeld-Röhre herstellt, verdienen Beachtung; denn wenn angekündigte Verstärkung der Durchdringungsfähigkeit (d. h. Härte) der Strahlen durch die neue Röhre wirklich erreicht w dann ist ein Fortschritt in der Tat erzielt. Damit ist aber keineswegs gesagt, daß wir in der Röntgenbehandlung Krebses, wie bereits voreilig angekündigt wurde, weiterkom werden. Daß größte Zurückhaltung gerade bei allen Behandlu methoden des Krebses am Platze ist, lehren die zahllosen empfohle und wieder verlassenen Heilverfahren: außer der Operation h nahezu alle Eingriffe sich als aussichtslos erwiesen.

Demgemäß schreibt uns auch zu der neuen Ankündigung ein n hafter Kliniker, der auf dem Gebiete der Röntgenfor besonders sachkundig ist: „Das Prinzip, das der Anwendung Röntgenstrahlen in der Behandlung von Krankheiten zugrunde li beruht auf der Tatsache, daß, je oberflächlicher ein Krankheitsh sitzt, mit desto größerem Erfolge weiche Strahlen zur Behandl herangezogen werden. Sitzt nun der Krebs in der Tiefe, so h nur die Anwendung von harten Strahlen Erfolg haben. wäre z. B. beim Magenkrebs der Fall. Nun dürfte aber Wissenschaft noch nicht so weit sein, daß die Strahlenrichtu sich nur auf erkrankte Teile erstreckt, so daß nicht auch gesunde Teile der Nachbarschaft mit getroffen werden. anderen Worten: schädliche Nebenwirkungen können auf kei Fall mit Sicherheit ausgeschaltet werden. Aehnlich liegen die V hältnisse beim Krebs der Gebärmutter. Auch hier haben nur ha Strahlen ihr Anwendungsfeld. Die Schwierigkeit liegt aber a hier darin, einmal die Strahlen exakt zu dosieren, und zweitens da zu verhindern, daß nicht auch gesundes Gewebe von den Strah getroffen wird. Diese Schwierigkeiten dürften durch die neue R deckung nur wenig beseitigt werden, so erfreulich es auch sein m Strahlen von großer Härte zu erzielen und anwenden zu könne

Wir werden also vorläufig abwarten, bis Genaueres in der wiss schaftlichen Fachpresse mitgeteilt wird.

Wissenschaftliche Nachrichten. Dr. Otto Quelle, Pri dozent für Geographie an der Bonner Universität, zugleich wissensch licher Hilfsarbeiter an der Zentralstelle des Hamburgischen Kolonialinstituts wurde zum außerordentlichen Professor für Wirtschaftsgeographie in Bonner philosophischen Fakultät ernannt.

Dr. Artur Schönegger erhielt in der theologischen Fakultät Universität zu Innsbruck die venia legendi für Kirchenrecht.

Der Privatdozent für Handels- und Zivilprozeßrecht an der Berlin Universität, Dr. Artur Nußbaum, hat die Lehrbefugnis für deutsch bürgerliches Recht erhalten.

Die „Ausnahmestellung“ Berlins.

Eine Auslassung der „Bayerischen Staatszeitung“.

Wie eine Rückzugskanonade mutet ein langatmiger Artikel der offiziösen „Bayerischen Staatszeitung“ unter der Ueberschrift „Bayern und Berlin“ an. Es wird darin zugegeben, daß in Bayern der Schleichhandel noch blüht, auf der anderen Seite wird aber behauptet, daß es nicht bloß in Bayern reichhaltige Speisekarten gebe. Darauf braucht man ebensowenig einzugehen wie auf die Ausfälle gegen die „Drohnen“ und „Heimkrieger“, die nur nach Bayern kommen, um sich dort satt zu essen; denn diese Dinge haben mit der eigentlichen Frage, nämlich der Fleischversorgung Berlins, nichts zu tun. Uebrigens könnte erwidert werden, daß Bayern zwar Nahrungsmittel herein-, aber nicht hinausläßt. Wenn man vom Herrn Reichskanzler Grafen Hertling absieht, dessen Nahrungsmittelpakete die bayerische Grenze passieren dürfen, so ist bekanntlich selbst den Bayern, die nach Berlin reisen, verboten, Nahrungsmittel über die Grenze zu bringen. Der Berliner kann sich seine Ration nachschicken lassen, der Bayer, der nach Berlin kommt, ist auf die Berliner Verpflegung angewiesen. Schon hieraus würde sich eine Vorzugsversorgung Berlins um so mehr ergeben, als die Zahl der „Fremden“ in Berlin auch in den Sommermonaten erheblich größer ist als die Gesamtzahl der „Fremden“ in Bayern. Aber von dieser gegenseitigen Aufrechnung kann man absehen. Worauf es unseres Erachtens in erster Reihe ankommt, das ist, ob durch die „Bevorzugung“ Berlins der Zweck der Verkürzung der Fleischration im Reich durchkreuzt wird. Die „Bayerische Staatszeitung“ behauptet das und sagt dazu:

„Wenn nur der Millionenstadt Berlin 200 Gramm Fleisch weiter gegeben werden, so bedeutet dies, daß eine sehr erhebliche Zahl von Viehstücken, die sonst unter Ausnützung des Weideganges zu größerer Fleischergiebigkeit gebracht werden oder der Milcherzeugung hätten erhalten werden können, dem Schlachtbeil verfällt. Dies muß im Winter durch um so stärkere Eingriffe in die Viehbestände des Deutschen Reiches wettgemacht werden, obwohl die Notwendigkeit der Eingriffe einzig und allein infolge der Bevorzugung einer einzigen Stadt erforderlich war.“

Gegen diese Darstellung muß protestiert werden. Von einer „sehr erheblichen Zahl von Viehstücken“ kann überhaupt nicht die Rede sein, das zeigt ein einfaches Rechenexempel. Auf den Kopf in Berlin sollen wöchentlich 50 Gramm Fleisch über den Durchschnitt entfallen. Das ergibt — wenn man die fleischlosen Wochen, die ja auch für Berlin gelten, berücksichtigt — im Vierteljahr höchstes 1 Pfund Fleisch auf den Kopf, oder auf eine Stadt von 2 Millionen 1 000 000 Kilogramm. Nimmt man nun für ein Rind im Durchschnitt nur 250 Kilogramm Schlachtgewicht an, so würde die „Bevorzugung“ Berlins im ganzen Vierteljahr nur 4000 Rinder ausmachen. Da nun nach der letzten Zählung der Rindviehbestand zwischen 19 und 20 Millionen Stück beträgt, so würde diese „Bevorzugung“ sich auf den fünftausendsten Teil des vorhandenen Viehstapels beschränken. Daß man unter solchen Umständen nicht von einem „stärkeren Eingriff“ in die Viehbestände sprechen kann, liegt auf der Hand. Im übrigen möchten wir noch einmal wiederholen, daß man auch in Berlin nichts gegen eine gleiche Versorgung solcher Großstädte einzuwenden hätte, in denen die Ernährungsschwierigkeiten ebenso schlimm wie in der Reichshauptstadt sind.

Arbeitspflicht — Nährpflicht.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

△ **München,** 15. August.

Im Ministerium des Innern fand eine Besprechung mit den sozialdemokratischen Vertrauensmännern der Arbeiterschaft von Nürnberg-Fürth statt, in welcher die gegenwärtige und zukünftige Ernährungslage eingehend erörtert wurde. Die Arbeitervertreter beschwerten sich, daß die Lieferungspflicht der Landwirte nur ungenügend erfüllt würde. Die Arbeiter könnten nicht begreifen, daß man zur Erfüllung der gegenwärtigen Aufgaben ihnen die Arbeitspflicht auferlege, nicht aber den Landwirten eine entsprechende Nährpflicht, und daß man die Lieferungspflicht der Landwirte nicht mit der nötigen Energie durchsetze. Gegen den Schleichhandel müßte mit der größten Strenge vorgegangen werden. Minister Dr. v. Brettreich betonte, daß der Vorwurf der Nachgiebigkeit den Agrariern gegenüber auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden müsse. Das ergebe sich schon daraus, daß die Landwirte sich häufig über zu scharfes Vorgehen der Staatsbehörden beklagen. Der Zwang zur Ablieferung mache vor niemand Halt. Zuzugeben sei, daß trotz aller erdenklichen Bemühungen es noch nicht gelungen sei, der Schwarzschlächterei, des Schleichhandels und der Hamsterei Herr zu werden, obwohl der Kampf gegen diese Uebel wohl nirgends im Reiche mit solcher Schärfe geführt werde, als gerade in Bayern. Gegen festgestellte Höchstpreisüberschreitungen werde rücksichtslos vorgegangen. Mit der in Aussicht stehenden weiteren Eindämmung des Fremdenverkehrs sei eine Besserung zu erwarten. Die 400 000 Stück Rindvieh, welche infolge des Schleichhandels seit der letzten Viehzählung verschwunden seien, fehlen in ganz Deutschland; in Bayern sei nun ein Fehlen von Kälbern und Schweinen festgestellt worden. Der Minister erklärte am Schluß seiner Ausführungen, daß nach vier Kriegsjahren und nach dem vollständigen Wegfall aller Einfuhren die deutsche Ernährungslage natürlich eine gespannte sei und bleiben werde. Allein zu einer Beunruhigung bestehe mit Rücksicht auf die Brotgetreideernte und die Aussichten der Spätkartoffelernte kein Anlaß.

Engländertum in Deutschland.

Zweierlei Maß.

Die alldeutsche „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ erregt sich über eine im Inseratenteil des „Berliner Tageblattes“ erschienene Annonce, in der ein „geborener Engländer“ eine passende Stellung sucht. Das schwerindustrielle Organ nennt diese Anzeige „offenen Zynismus, glatte Verhöhnung der heiligsten Gefühle des deutschen Volkes“ und dergleichen mehr. Wir wollen mit der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ darüber nicht rechten, möchten sie aber darauf aufmerksam machen, daß sie und die anderen alldeutschen Organe seit Kriegsbeginn einem Engländer, Herrn Houston Stuart Chamberlain, immer und immer wieder ihre Spalten zu den widerlichsten Ausfällen gegen große Teile des deutschen Volkes geöffnet haben. Ja, sie haben sogar nichts dagegen einzuwenden gehabt, als diesem „geborenen Engländer“ seinerzeit das Eiserne Kreuz verliehen wurde. Wir geben aber zu, daß ein erheblicher Unterschied darin besteht, ob ein „geborener Engländer“ sich im deutschen Wirtschaftsleben nützlich machen will, oder ob er durch seine schriftstellerische Tätigkeit den politischen Kampf in Deutschland in unverantwortlicher Weise zu vergiften versucht.

Die Regelung der Arbeitszeit in der Industrie.

Ein Schiedsspruch für die Rüstungsindustrie.

(Von unseren Korrespondenten.)

W. Essen, 14. August.

In einer Verhandlung des hiesigen Schlichtungsausschusses wurde über die Forderung des Arbeiterausschusses der Firma Krupp auf Freigabe des Sonnabendnachmittags beraten. Es waren Vertreter des Kriegsamtes Berlin, Münster und Düsseldorf zugegen. Der nach mehrstündiger Verhandlung gefällte Schiedsspruch stellte fest, daß die Forderung der Arbeitervertreter auf Arbeitszeitverkürzung zurzeit einen erheblichen Produktionsausfall ergeben würde. Dem Verlangen nach Arbeitszeitverkürzung könne daher nicht stattgegeben werden, da die Vertreter der Heeresverwaltung erklärten, daß ein solcher Ausfall unter keinen Umständen ertragen werden könne. Dagegen wurden die Arbeitervertreter auf die Erklärung der Vertreter der Firma Krupp verwiesen, daß sofort nach Fortfall der Kriegsnotwendigkeiten eine anderweitige Regelung der Arbeitszeit nach allen Richtungen hin wohlwollend geprüft werden solle. Es soll jedoch sofort in eine Prüfung der Anregung der Arbeitervertreter eingetreten werden, ob nicht in einzelnen Betrieben Arbeitserleichterungen stattfinden könnten. Der für die gesamte Kriegsindustrie wichtige Schiedsspruch wurde einstimmig gefaßt, und beide Parteien haben sich ihm sofort unterworfen.

* Der **geplante Augustbesuch der Wohnungskommission** des Reichstags in Stettin und Swinemünde ist, wie uns ein Telegramm unseres Korrespondenten meldet, laut „Ostseezeitung“ bis zum Herbst verschoben worden. Ein erweiterter Besuch von Abgeordneten ist ebenfalls vorläufig aufgegeben worden.

Eine alldeutsche Offenherzigkeit.

Innerpolitische Ziele.

Herr Richard Pretzell ist ein Landwirt in Pommern. Wir zweifeln nicht an der Vortrefflichkeit des Zuckerrübenbaues und der Kartoffelzucht des Herrn Pretzell — warum mußte er aber unter die politischen Schriftsteller gehen? Es gibt zwei Methoden, Bücher zu machen. Entweder, man hat Gedanken — dann drückt man sie aus; oder man hat keine Gedanken: dann schreibt man ab. Fichte erscheint Herrn Pretzell sehr dafür geeignet, dann aber auch der frühere Engländer Chamberlain. „Hie Alldeutsch“ heißt das Sammelsurium, das vor uns liegt und von der konservativen „Pommerschen Reichspost“ in Stettin verlegt worden ist. Wir finden darin allerlei Aufrufe aus dem Jahre 1916, die uns schon stark historisch anmuten, Betrachtungen über die großen Aufgaben des Adels in der gegenwärtigen Zeit, Angriffe auf das Judentum, denen die Bemerkung beigefügt wird, es gäbe keinen Antisemitismus, und sonst allerlei Unerhebliches. Eine Stelle erscheint uns aber für die ganze Geistesart wichtig, und deshalb nehmen wir überhaupt Notiz von Herrn Richard Pretzell. Der Alldeutsche Verband hat immer wieder versichert, er habe mit der inneren Politik nichts zu tun, und die Vaterlandspartei hat das Sprüchlein nachgebetet. Nun lesen wir auf Seite 22 der vorliegenden Schrift:

„So sucht der Verband jetzt einen gesunden Partikularismus und den bundesstaatlichen Charakter des Reiches zu erhalten, weil der Krieg erwiesen hat, daß darin unsere Stärke ruht. Er vertritt im Augenblick weniger alldeutsche Ziele im engeren Sinne, höchstens schlechthin deutsche und damit gut preußische, da das Reich und Preußen auf Tod und Leben verbunden sind. Er bekämpft das unheilvolle Streben der Berliner Regierung, da es auf den Einheitsstaat gerichtet ist, welcher die Kraft Deutschlands vernichten würde. Wenn die konservative Partei dieser Gefahr wirklich begegnen wollte, so könnte sie es gar nicht so, wie ein über den Parteien stehender politischer Verband.“

Es ergibt sich hier wieder eine Gelegenheit, den Alldeutschen Verband in seiner innerpolitischen Wirksamkeit zu sehen. Er steht zwar über den Parteien, aber die böse „Demokratie“ zu verleumden, ihre „unnatürliche Weltanschauung“ zu bekämpfen, das ist doch nicht unter seiner Würde. Geschickte Alldeutsche würden sich nicht so bloß stellen. Herr Pretzell, der pommersche Vertrauensmann des Alldeutschen Verbandes, verdient unsere Dankbarkeit für sein offenes Geständnis. „Alldeutsche Ziele im engeren Sinne“ zu verfolgen, ist vielleicht bald nicht mehr besonders praktisch — weil jeder Deutsche die Unsinnigkeit solcher Phantastik einsieht. Aber der Alldeutsche Verband denkt deshalb nicht daran, seine Tätigkeit einzustellen. Er maskiert sich mehr und mehr zu einer partikularistischen Reaktionspartei um. Vor dem Kriege hat es schon einmal einen Preußenbund gegeben. Die Kaisertreuen von heute sind seine Nachfolger, und immer neue Sonderorganisationen werden aus diesem Kreise entstehen, neue Firmen, neue Ladenschilder, neue Prospekte — und jedes neue Reklamegeschrei fängt wieder ein paar Dumme.

Klostergüter für Ansiedlungszwecke.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

△ **Posen,** 15. August.

Von der königlichen Klosterkammer in Hannover kaufte die Ansiedlungskommission in Posen die Güter Zamoscht und Samrlentsch bei Wronke im Kreise Samter.

* Der **Verband deutscher Apotheker** hielt nach fünfjähriger Pause seine Hauptversammlung in Nürnberg ab. Es wurde dabei betont, daß die Aussichten für die Selbständigkeit der angestellten Apotheker dadurch, daß während des Krieges keine Neuausschreibungen von Konzessionen erfolgt sind, äußerst ungünstig geworden seien. Die Versammlung forderte daher die sofortige Ausschreibung und Verleihung der heimgefallenen Konzessionen. Ferner wurden die Gehaltsverhältnisse und Teuerungszulagen als ungenügend angesehen. Entsprechende Entschließungen wurden angenommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Apothekenbesitzer Sparrer (Nürnberg), zum zweiten Vorsitzenden Dr. Fischer (Berlin) gewählt.

Verschwundene Berliner Kunstwerke.

Kürzlich war an dieser Stelle von der Wander- und Leidensgeschichte der Cornelius-Kartons die Rede. Sie sind, wie damals bereits erwähnt, bis auf einige winzige Restchen von der Bildfläche verschwunden. Niemand weiß, wo sie sich jetzt befinden mögen, höchstwahrscheinlich werden sie auf irgend einem Boden, zusammengerollt, für alle Zeiten untergebracht sein. Aber es ist im Laufe der letzten Jahrzehnte noch eine ganze Reihe von Kunstwerken aller Art verschwunden, und kein Mensch in Berlin, außer vielleicht einigen beamteten Stellen, hat eine Ahnung, wo sie hingekommen sein könnten.

Wir greifen aus unserer Erinnerung auf gut Glück einige Beispiele heraus und beginnen, wie billig, mit der vornehmsten Stätte Berlins, mit dem königlichen Schloß. In der Bildergalerie, die sich bekanntlich an den Weißen Saal anschließt, waren früher unter anderen Gemälden zwei, die sich ganz besonders dem Gedächtnis der Beschauer, ganz abgesehen von ihrem Kunstwerte, einprägten: das Reiterbildnis des Marschall Vorwärts, wie er beim Uebergang über den Rhein bei Caub die Truppen an sich vorüberziehen läßt. Und als Gegenstück zu ihm der jugendliche Napoleon, wie er seinen kühnen Zug über die Alpen macht. Jeder Besucher der Bildergalerie blieb unwillkürlich vor diesen beiden Bildnissen, die in ihrer prächtigen Gegenüberstellung ganz vortrefflich wirkten, stehen und dachte sich sein Teil dabei. Wer jetzt dorthin kommt, wird sie vergeblich suchen. Wo mögen sie sich zurzeit befinden?

Begeben wir uns aus dem Schloß hinüber ins Alte Museum, da erinnern wir uns, daß in der unvergleichlich schönen Schinkelschen Rundhalle eine Bronzestatue Friedrich Wilhelms III. in der Gewandung eines römischen Imperators aufgestellt war. Nun ist es ja unbestreitbar richtig, daß gerade dieser preußische König sich am wenigsten für eine derartig heroische Figur eignete, und daß die Statue auch sonst nicht unter die Göttergemeinschaft hingehörte, die in der Rundhalle aufgestellt war. Aber als ein Erzeugnis Berliner Kunstfleißes hatte diese Statue immerhin eine Bedeutung. Sie wurde mit vollem Recht aus der Rundhalle des Museums entfernt, aber sie hätte deshalb doch nicht für immer zu verschwinden brauchen. In der Abteilung für antike Bildwerke befand sich ein Marmorstandbild Napoleons I., gleichfalls in der Gewandung eines römischen Imperators. Auch er gehörte, streng genommen, nicht in diese Museumsabteilung, aber als Kunstwerk betrachtet, konnte diese Bildsäule doch Anspruch auf Beachtung erheben. Auch sie verschwand mit Recht aus dieser Museumsabteilung. Aber hätte sich gar keine Stätte für sie irgendwo in einem Berliner Museum finden können? Vom Alten Museum ins Schauspielhaus ist der Weg ebenfalls nicht allzu weit. Der Zuschauerraum des Schauspielhauses zeigte in seiner ursprünglichen Schinkelschen Gestaltung die heiteren neun Musengestalten von Wach als Deckengemälde und den ungemein reizvollen Bakchusfries von Klöber über der Bühnenöffnung. Nichts davon mehr zu sehen; kein Mensch weiß, was aus ihnen geworden.

Und nun noch etwas aus dem Schadow-Haus in der gleichnamigen Straße. Hier befindet sich ein von dem Schwiegersohne Schadows, dem Düsseldorfer Bendemann, mit Fresken ausgeschmückter Raum, von dessen Dasein wohl nur die allerwenigsten Berliner Kenntnis haben. Wer aber den Versuch machen wollte, diese in ihrer Art für Berlin einzigen Kunstwerke zu sehen, der würde den Weg in die Schadowstraße vergebens gemacht haben. Die Bendemannschen Fresken sind allerdings an derselben Stelle vorhanden, aber hinter einer Bretterverschalung; denn der betreffende Raum ist für irgend welche Bureauzwecke eines Ministeriums schon seit langer Zeit umgestaltet. Und wieviel andere Kunstwerke mögen so im Laufe der letzten Jahrzehnte verschwunden sein? Wäre es nicht an der Zeit, sich dieser Dinge wieder einmal anzunehmen und sie der Oeffentlichkeit wieder zugänglich zu machen?

J. Kastan.

Die Direktion des Metropoltheaters soll nach einer Meldung vom nächsten Jahr ab an Direktor Fritz Friedmann-Frederich übergehen, der im Herbst dieses Jahres auch das Palasttheater am Zoo als Bühne für Ausstattungsschauspiele eröffnen wird. Wie wir dazu von authentischer Seite erfahren, ist diese Nachricht verfrüht, da Direktor Richard Schultz bis Herbst 1919 vertraglich als Leiter des Metropoltheaters verpflichtet ist. Die Unterhandlungen, die zwischen der Metropoltheater-Aktiengesellschaft und Direktor Friedmann-Frederich geführt werden, haben bis jetzt noch kein abschließendes Ergebnis gezeitigt.

Finnische Konzerte in Deutschland. Im September wird in Deutschland eine Anzahl Konzerte stattfinden, die ausschließlich von finnischen Künstlern ausgeführt werden und nur finnische Kompositionen bringen. Georg Schneevoigt, der früher als Nachfolger Weingartners das Kaim-Orchester in München dirigierte, leitet diese Konzerte. In Berlin findet das erste Konzert am 10. September im Großen Saal der Philharmonie mit dem Philharmonischen Orchester statt.

Theaterchronik. Das königliche Schauspielhaus hat Knoblochs Drama „Die Judasglocke“ zur Aufführung in der kommenden Spielzeit erworben.

Viktor Hollaenders neuestes Werk: „Der Jäger aus Kurpfalz“, Volksstück mit Gesang von Ferdinand Bonn, gelangt zu Beginn der kommenden Spielzeit an einem Berliner Theater zur Uraufführung.

In der Münchener Kunstausstellung 1918 im Glaspalast zu München hat das Verkaufsergebnis die Summe von einer Million überschritten. Neben den Werken der Malerei und der Bildhauerei sind zahlreiche Aquarelle, Handzeichnungen und Radierungen von Kaulbach, Paul Herrmann, Marr, Feuerstein, Lipinsky, Pfau und Goldschmidt ausgestellt. Dazu kommt noch eine Anzahl Kleinplastiken, vielfach Tierdarstellungen. Die kunstgewerblichen Darbietungen sind in drei besonderen Räumen vereinigt. Erzeugnisse der Goldschmiedekunst, die neuesten Errungenschaften der Batik, Proben von kunstvoll hergestellten farbigen Gläsern und Vasen bilden diese Sonderausstellung.

Auswärtige Theater. Aus Frankfurt a. M. schreibt unser Korrespondent: Das Schauspielhaus führte hier zum ersten Male Hans Müller-Schlössers Komödie „Schneider Wibbel“ auf und machte dabei den Versuch, diese Komödie aus dem rheinischen Dialekt, in dem sie ursprünglich geschrieben war, in die Frankfurter Mundart zu übertragen. Dieser Versuch war verfehlt, und er sollte andere Theaterdirektoren warnen, das Stück etwa ins Hessische oder Schwäbische übersetzen zu lassen. In dem musikalischen Dialekt des Rheinlandes eilt das Stück lustig und gehoben wie auf Flügelschuhen dahin, während es in der schwerfälligen Mundart Frankfurts wie auf Bleisohlen sich hinschleppt. Einzig der Wölfes des Herrn Fritz Werner sprach das dem Stück angestammte Rheinisch, gleichsam um das Bessere dem Schlechten gegenüber zu demonstrieren. Er hatte auch, selbst bei dem Frankfurter Publikum, den größten Erfolg. — Die Direktion des Deutschen Theaters in Dorpat wurde, wie uns ein Privat-Telegramm meldet, dem bisherigen Bureauchef und Dramaturgen des Deutschen Theaters in Lodz, Otto Ernst Carlbergh, übertragen. Die Eröffnung des neuen Hauses, das der Dorpater Architekt Eichhorn baut, soll möglichst schon im September erfolgen. — Heinrich Lilienfeins neues Drama „Hildebrand“ ist nach der Uraufführung am k. k. Hofburgtheater in Wien für die kommende Spielzeit unter anderem von den Hoftheatern in Stuttgart, Schwerin, Oldenburg und den Stadttheatern in Köln, Hamburg-Altona, Bremen und Königsberg i. Pr. zur Aufführung erworben worden. — Fräulein Nelly Merz vom Deutschen Opernhaus in Charlottenburg wurde nach erfolgreichem Gastspiel als Elisabeth und Sieglinde an das Hoftheater in München verpflichtet.

Kleine Mitteilungen. Dem Gründer und Leiter des Theaters an der Westfront, Direktor Fritz Grunwald, wurde von seinem Armeeoberkommando das preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Miete Möller ist von der Obersten Heeresleitung zu einer Vortragsturnee an die Westfront eingeladen worden. — Die bekannte jugendliche Tänzerin Isabella Schwarzkopf ist nach dreitägigem schweren Leiden in Berlin gestorben.

* Kriegsfinanzen und -wirtschaft in Amerika.

Zürich, Anfang August 1918.

Während des Ende Juni abgeschlossenen Finanzjahres stellten sich die gesamten Kriegsausgaben der Vereinigten Staaten auf 12,7 Milliarden Doll. Davon wird sich der Ertrag der Steuern auf ungefähr 4 Milliarden Doll. belaufen. Die an die Alliierten gewährten Vorschüsse erreichten bis zum 15. Juni 4,6 Milliarden Dollars. Für das nächste Finanzjahr sollen nach den bisherigen Angaben des Schatzamtes die gesamten Ausgaben 24 Milliarden Dollars betragen, wovon 16 Milliarden Doll. durch Anleihen und 8 Milliarden Doll. durch Steuern gedeckt werden sollen. Es ist somit eine ansehnliche Anziehung der Steuerschraube in Aussicht genommen. Inzwischen wird aber die unmittelbare Kriegsfinanzierung mit kurzfristigen Mitteln weitergeführt, indem die Banken angewiesen werden, alle zwei Wochen 750 000 Doll. 4½prozentiger viermonatiger Schatzscheine aufzunehmen. Bis zum 1. November sollen an die 6 Milliarden Doll. solcher Scheine ausgegeben werden, bis sie durch die auf 6 Milliarden veranschlagte vierte Kriegsanleihe konsolidiert werden. Die Folge dieser Anleihepolitik ist jedoch nicht — wie man annehmen könnte — eine Festlegung der flüssigen Mittel der Banken, sondern durch die kurzfristige Kreditgewährung erfahren die Depositen der Banken eine ständige Vermehrung, die dann gleichzeitig die Voraussetzung für den Erfolg der festen Anleihe bildet. Ein annäherndes Bild dieser Entwicklung bieten die Wochenberichte der Bundesreservebanken. Deren Wechselbestände haben sich nach dem Bericht vom 14. Juni gegen das Vorjahr von 367 Mill. Doll. auf 1258 Mill. Doll. erhöht. Die Depositen weisen (allerdings auch infolge der Angliederung neuer Banken an das Bundesreservesystem) eine Zunahme von 1,3 Milliarden Doll. auf 2,0 Milliarden Doll. auf. Der Notenumlauf hat sich in der gleichen Zeit von 491 Mill. Doll. auf 1,0 Milliarden Doll. vermehrt. Auch die Goldreserven weisen eine Zunahme von 1,0 auf 1,9 Milliarden Doll. auf, die jedoch nicht verhindern konnte, dass das Deckungsverhältnis von 94,4 auf 59,4 fiel.

Im Monat Mai hat die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten wieder einen Rekordbetrag aufzuweisen. Doch erreichen weder die Ausfuhrbeträge noch der Ausfuhrüberschuss der letzten elf Monate die Höhe des Vorjahres. Der Ausfuhrüberschuss von 1,7 Milliarden Doll. steht weit hinter den 4,6 Milliarden Dollars baren Vorschüssen, die die Vereinigten Staaten während der gleichen Zeit an die Alliierten gewährt haben. Um so mehr hat sich deshalb in New-York neben einem Versorgungszentrum eine Finanzierungszentrale gebildet. Bezeichnend dafür ist die von der New-Yorker „Evening Post" übermittelte Nachricht, dass die gesamte Goldausbeute des Transvaals, die ungefähr 190 Mill. Doll. im Jahre beträgt, nunmehr von der amerikanischen Regierung kontrolliert wird. Amerika selbst aber ist nicht mehr in der Lage, diese Goldvorräte zu behalten, besonders seitdem es die internationale Stellung der bedeutendsten Ententedevisen unterstützen muss. Ein grosser Teil des an ausländische Staaten, vor allem an die südamerikanischen Republiken überführten Goldes, verbleibt jedoch für Rechnung der betreffenden Regierungen in den Vereinigten Staaten und wird als Reserve für die gleichzeitig angebahnte und durch die Exportkonjunktur erleichterte Währungsreform jener Staaten mitberechnet. In diesem Sinne lauten die Valutaabkommen mit Chile, Peru und Uruguay, während ein gleiches Abkommen schon früher mit Argentinien getroffen wurde. Kanada war dagegen genötigt zur Hebung seines Wechselkurses gegenüber den Vereinigten Staaten, dort eine Anleihe von 100 Mill. Doll. aufzunehmen. Ein weiteres Anzeichen der internationalen Entwicklung des New-Yorker Geldmarktes liefert die Zunahme des Bankakzeptes auf New-York. An einem einzigen Tage erreichte dieser für New-York neue Verkehr einen Umsatz von 8 Mill. Doll.

Der Arbeitermangel in der amerikanischen Industrie verschärft sich zusehends. Der Zuzug zur Kriegsindustrie hat besonders die Kohlenbergwerke von den nötigen Arbeitskräften entblösst, und es wird schon für die kommende Winterszeit eine Wiederholung der Zustände vorausgesehen, die im Vorjahre für mehrere Wochen einen grossen Teil der amerikanischen Industrie lahmlegte. Man will auch in diesem Jahre die nicht unmittelbar für die Kriegsversorgung arbeitende Industrie zugunsten der Kriegsindustrie in starkem Masse einschränken. Es bleibt aber immerhin fraglich, wie man denn ohne grössere Störungen den voraussichtlichen Abgang von 50 Mill. To. wird wettmachen können. Wahrscheinlich wird eine Wiederholung der schweren Transportkrise nicht zu vermeiden sein.

Die Reinerträge der unter staatlicher Kontrolle rollenden Bahnen weisen weiterhin eine Zunahme der Bruttoeinnahmen und eine stete Abnahme der Reineinnahmen auf. Es sind jedoch nicht die geringen Erträge, die, seitdem die Regierung die Verzinsung der Aktien zum Durchschnittssatze der letzten drei Jahre übernommen hat, die Finanzkreise beunruhigen, als vielmehr die von McAdoo nun offen bekannte Eisenbahnpolitik, die auf eine Verstaatlichung der Linien und auf eine von allgemeinwirtschaftlichen und gemeinnützigen Gesichtspunkten geleitete Verwaltung hinzielen. Es lässt sich schon jetzt deutlich erkennen, dass je länger der Krieg dauert, desto mehr die Rückgabe der Bahnen an die früheren Eigentümer in Frage gestellt wird. Schon die Entlassung der finanziellen Direktoren, deren Riesengehälter die Bilanzen erheblich belasteten, hat die Bahnen der direkten Kontrolle der einzelnen Finanzgruppen entzogen und ihre Finanzierung der War Finance Corporation unterstellt. Als nun der Generalverwalter der Bahnen verkündete, dass ihre Leitung vor allem auf die Erfüllung einer wirtschaftlichen Funktion, nicht aber auf die Erzielung eines hohen Ertrages bedacht sein würde, erhoben sich allenthalben in der Finanzpresse lebhafte Proteste, die wieder bezeugen, dass sich in Amerika mehr als anderswo das Streben nach Gewinn nicht ohne weiteres durch das soziale Verantwortungsgefühl ersetzen lässt.

*** Umwandlung der Bayerischen Motorenwerke G. m. b. H. in eine Akt.-Ges.** Durch ein unter Führung der Bayerischen Vereinsbank, München, stehendes Konsortium von bayerischen und österreichischen Industriellen und verschiedenen, insbesondere bayerischen Banken, wurde in München eine neue Aktiengesellschaft unter der Firma „Bayerische Motoren-Werke Akt.-Ges. zum Erwerbe und Fortbetriebe der seitherigen G. m. b. H. gegründet. Das Aktienkapital beträgt 12 Mill. M. und ist voll eingezahlt. An der Gründung sind beteiligt: die Bayerische Vereinsbank, die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, die Bayerische Handelsbank (München), die Nationalbank für Deutschland (Berlin), die Allgemeine Depositenbank (Wien), die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg Akt. Ges., das Bayerische Hüttenwerk Fritz Neumeyer Akt.-Ges. (Nürnberg), die Grossindustriellen Fritz Neumeyer (Nürnberg), und der Kommerzialrat Castiglioni in Wien. Den ersten Aufsichtsrat bilden: Bankdirektor Dr. Dietrich als Vorsitzender, Kommerzialrat Castiglioni (Wien), und Generaldirektor Neumeyer (Nürnberg) als stellvertretende Vorsitzende, Kommerzienrat Boehm (München), Direktor Goldstein (Wien), Direktor Dr. Schacht (Berlin) und Generaldirektor Wiedmann (München). Die Heeresverwaltung hat auf Ansuchen der Gesellschaft Justizrat Dr. Joseph, Hauptmann in der Inspektion der Fliegertruppen (Berlin), als ihren Vertreter in den Aufsichtsrat entsendet. Zu Delegierten des Aufsichtsrates wurden die Herren Castiglioni und Neumeyer bestimmt, zu Mitgliedern des Vorstandes wurden Joseph Comes (Kaufmann in München), Franz Joseph Popp (Diplomingenieur in München) und Wilhelm Strauss (Diplomingenieur) bestellt. Die Errichtung der neuen Aktiengesellschaft erfolgte im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung und den Zentralverwaltungsstellen. Die staatliche Genehmigung zu der Gründung ist in Aussicht gestellt. Die bisherige G. m. b. H. ist in Liquidation getreten. Der Geschäftsbetrieb wurde von der neuen Aktiengesellschaft bereits übernommen.

Zur Verwertung der Plessschen Kohlenfelder wird von der Frankfurter Metallfirma Beer, Sondheimer u. Comp. und der Fürstlich Plessschen Generaldirektion eine neue Gesellschaft gegründet. Sie wird Kraft- und Schmelzwerke Prinzengrube Akt.-Ges. in Oberlaszick (Oberschlesien) firmieren. Laut „Frkft. Ztg." ist das Aktienkapital vorläufig auf 9 Mill. M. festgesetzt worden. Ausserdem ist die Ausgabe einer Obligationsanleihe von 6 Mill. M. in Aussicht genommen. Es handelt sich um den Betrieb einer grossen Kraftzentrale, die etwa 25 000 Kilowatt Energie erzeugt, und um eine Karbidfabrik mit einer Produktion von etwa 20 000 Tonnen. Beide Anlagen, die bei Kattowitz liegen, sind schon in Betrieb. Beteiligt sind je zur Hälfte die beiden Gründerfirmen, Banken sind nicht beteiligt.

*** Eilenburger Kattunmanufaktur.** Die Generalversammlung der Gesellschaft setzte die Dividende auf 6 pCt. fest. Die Verwaltung teilte mit, dass die Position der Gesellschaft, deren Fabrik stilliege, solide sei, man brauche für die Zukunft nichts zu befürchten.

⊙ Klosterbrauerei Roederhof Akt.-Ges. Die ausserordentliche Generalversammlung, die über die Liquidation der Gesellschaft beschliessen sollte, war nicht beschlussfähig, weil die erforderliche Zweidrittelmajorität des Aktienkapitals nicht vertreten war. Wie der Vorsitzende mitteilte, werde in sechs Wochen eine neue Versammlung einberufen werden, die sich mit der gleichen Angelegenheit beschäftigen wird. Der Antrag eines Aktionärs, trotzdem in eine nähere Erörterung der Liquidation einzutreten, wurde mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt. Der Aktionär gab hierzu Protest zu Protokoll.

Budapest, 14. August. (Privat-Telegramm.) Bei Eröffnung der heutigen Börse kam noch etwas Ware heraus, die nur zu herabgesetzten Kursen untergebracht werden konnte. Als die Abgaben beendet waren, trat eine kräftige Erholung ein, die sich auf das ganze Umsatzgebiet erstreckte. Hierbei gewannen in der Kulisse Ungarische Kredit- und Holzbank-Aktien je 10 Kr. Auch die übrigen hier gehandelten Effekten konnten eine mehr oder minder grosse Besserung erzielen. In Schranken war die Tendenz nicht einheitlich. Während Spirituswerte, Baumternehmungen und die neu eingeführten Landesholzproduktionsaktien ansehnliche Steigerungen erzielten, mussten Mühlenwerte und die in den letzten Tagen stärker in den Vordergrund getretenen Spezialwerte nachgeben. Im allgemeinen blieb die Tendenz freundlich. Besondere Nachfrage bestand für Ungarische Allgemeine Sparkassen-Aktien, die bedeutende Erhöhungen erfuhren.

London, 13. August. (Privat-Telegramm.) Die Börse verlief fest, namentlich für heimische Werte und ausländische Renten. Französische Kriegsanleihe stellte sich auf 80. Oelanteile erfreuten sich gleichfalls guter Nachfrage. Sonst war die Stimmung gut behauptet. Russische Minenwerte waren fest. Geld war fester und bedang 3¼ bzw. 3⅛ pCt., der Zinssatz für beide Wechselarten 3½ pCt. — Gummipreis stellte sich auf 2 sh. 2 d. — Der Wochenverkauf von Kriegsbonds erreichte eine Höhe von 17 024 000 Pfd. Sterl.

* An der Börse

trug heute der Verkehr, besonders auf einigen Gebieten, ein festes Gepräge, ohne dass es jedoch zu einer lebhaften Geschäftsentwicklung kam. Starkes Interesse lenkte sich auf Schiffahrtsaktien, unter denen in erster Reihe die der Hansa-Dampfschiffahrts-Akt.-Ges. zu wesentlich gesteigerten Kursen gesucht waren. Aber auch die Aktien der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrts-Ges., der Hamburg-Amerika-Linie, der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Akt.-Ges. und des Norddeutschen Lloyd gingen zu höheren Kursen um. Am Montanaktienmarkt waren fast allgemein Kursbesserungen zu verzeichnen, namentlich in den Aktien der Bismarckhütte, der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Akt.-Ges. und der Eisenindustrie-Akt.-Ges., der Kattowitzer Bergbau-Aktien-Gesellschaft und der Rombacher Hüttenwerke. Am Markte der Rüstungswerte gingen heute die Aktien der Rheinischen Metallwarenfabrik nach ihren in der letzten Zeit erzielten Kurssteigerungen ziemlich erheblich zurück, da die Verwaltung die gestern an der Börse in Umlauf gewesenen Gerüchte dementiert hat. Die Aktien der Daimler-Motorenwerke und der Orenstein u. Koppel-Ges. zogen etwas im Kurse an. Höher im Kurse stellten sich auch Elektrizitätsaktien, ferner die Aktien von Anilinfabriken, und zwar besonders die Aktien der Badischen Aninlinfabrik. Die von Wien abhängigen Werte zeigten teilweise schwächere Haltung, so u. a. die Aktien der Orientbahn und der Oesterreichischen Kreditanstalt.

Am Markte der mit Einheitskursen notierten Papiere war die Tendenz heute überwiegend fest. Höher im Kurse stellten sich u. a. die Aktien der Bergwerks-Ges. König Wilhelm, der Bochumer Bergwerks-Ges., der Braunkohlen- und Brikettindustrie-Ges., der Arenbergschen Bergbau-Ges., der Annener Gusstahlwerke, der Schwarzkopff Maschinenfabrik, der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, der Zeitzer Maschinenfabrik, der Berlin-Anhalter Maschinenfabrik, der Ph. Flöther Maschinenfabrik, der Bruchsal Maschinenfabrik, der Vereinigten Stahlwerke van der Zypene, der Frister-Ges., der Gebr. Gödthard, der Vereinigten Glanzstoffwerke, des Vereins für Zellstoffindustrie, der Ravensberger Spinnerei, der David Richter-Ges., der Johannes Girmes-Ges., der Mälzerei Wrede, der Norddeutschen Gummiwarenfabrik, der Mühlenbau-Anstalt Seck, der Schering chemischen Fabrik, der Stettiner Chamotte-Fabrik, der Annaburger Steingutfabrik und der Charlottenburger Wasserwerke. Niedriger im Kurse stellten sich die Aktien der Sangerhäuser Maschinenfabrik, der Hermann Schött Akt.-Ges.

Im freien Verkehr standen heute Petroleumaktien fast durchweg zu etwas befestigten Kursen in Nachfrage. Auch einzelne Kaliaktien fanden Beachtung. Ferner stellten sich im Kurse höher die Aktien der Menden u. Schwerte-Ges., der Brückenbau Flender-Ges., des Kabelwerks Rheydt und der Polyphon-Werke. Russische Bankaktien gingen etwa zu gestrigen Schlusskursen um.

Am Rentenmarkt erzielten heute 3½proz. Reichsanleihen eine nenneswerte Kurssteigerung, auch 4proz. Konsols zogen im Kurse an. Unter den fremden Renten waren 5proz. mexikanische Anleihen beachtet, ebenso 3½proz. Buenos Aires Provinzanleihen, und zwar waren grosse und kleein Stücke gesucht und etwas höher im Kurse.

Telegraphische Auszahlungen	15. 8. Geld	15. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief	Telegraphische Auszahlungen	15. 8. Geld	15. 8. Brief	14. 8. Geld	14. 8. Brief
Amsterdam, Rotterdam G.	309	309½	309	309½	Wien..., Budapest Kr.	60,20	60,30	60,20	60,30
Kopenhag. Kr.	188	188½	188	188½	Sofia.......L.	79	79½	79	79½
Stockholm Kr.	212¼	212¾	212¼	212¾	Konstant. T.P.	21,10	21,20	21,10	21,20
Christiania Kr.	188¼	188¾	188½	189	Madrid.., Barcelon. Ps.	114	115	114	115
Schweiz ...Fr.	151	151¼	151	151¼					

Die telegraphische Auszahlung Finnland wurde heute zum ersten Male notiert, und zwar mit 75¼ Geld und 75¾ Brief.

Am Geldmarkt stellte sich tägliches Geld auf 4½ pCt., der Privatdiskont auf 4⅝ pCt. und darunter.

Das Bezugsrecht auf die jungen Aktien der Waggonfabrik Jos. Rathgeber Akt.-Ges. in München-Moosbach — auf drei alte Aktien entfällt eine neue zum Kurse von 135 pCt. — soll am 19., 20. und 21. d. M. zur Notierung gelangen.

Dividenden und Abschlüsse.

Bergbau u. Hütten Akt.-Ges. Friedrichshütte. Für 1917/18 nach Abzug aller Unkosten, Abschreibungen und Zuwendungen sowie nach Rückstellung von 1 Mill. M. (0) für Ueberleitung in die Friedenswirtschaft, jedoch ausschliesslich Vortrag (i. V. einschliesslich Vortrag) Ueberschuss 2 228 460 M. (3 284 846). Hiervon sind die Sonderrücklagen für die Kriegsgewinnsteuer, die im Vorjahre vorweg abgesetzt wurden, mit 929 000 M. (1 776 000) und die Gewinnanteile für Vorstand und Aufsichtsrat abzurechnen. Dividendenvorschlag 30 pCt. (25), Vortrag auf neue Rechnung 2 195 466 M. (2 199 761).

Elektrotechnische Fabrik Rheydt. Vorschlag für 1917/18: 20 pCt. (Für das 6 Monate umfassende Geschäftsjahr 1917 wurden 10 pCt. gezahlt.)

* Kriegslieferanten und ihre Geldgeber.

Das Reichsgericht hatte sich kürzlich mit der sehr interessanten Frage zu befassen, ob ein Vertrag, der zwischen einem Kriegslieferanten und seinem Geldgeber abgeschlossen ist, und der dem Geldgeber aussergewöhnliche Vorteile zubilligt, gegen die guten Sitten verstösst und deshalb nichtig ist. Der Fall lag besonders kompliziert dadurch, dass der Vertrag erst abgeschlossen war, nachdem der Vertrag zwischen dem Lieferanten und dem Fiskus bereits zustande kam. Letzterer Umstand hatte das Kammergericht veranlasst, die Sittenwidrigkeit zu verneinen, eine Anschauung, die indes nicht die Billigung des Reichsgerichts fand. Das höchste Gericht beharrt im allgemeinen zunächst bei dem von ihm schon früher vertretenen Standpunkt, dass der, der den Krieg und die durch ihn herbeigeführte schwierige wirtschaftliche Lage bewusst dazu benutze, um für sich zum Nachteil anderer Vorteile herauszuschlagen, deren Erlangung sonst nicht offenstehe, wider die guten Sitten handle. Das gelte insbesondere, wenn das Geschäft mit Lieferungen des täglichen Bedarfs oder des Kriegsbedarfs im Zusammenhang stehe, und zwar sei es in allen Fällen unerheblich, ob der übermässige Gewinn auf Kosten eines einzelnen oder der Gesamtheit erlangt werde. Nach Festlegung dieses seines Standpunktes beschäftigt sich das Reichsgericht dann des weiteren mit der Sondererscheinung, dass der Wuchervertrag nach Zustandekommen des Lieferungsvertrages geschlossen ist, wobei es, wie schon erwähnt, zu dem Ergebnis kommt, dass diese Tatsache die Nichtigkeit nicht aufheben könne. Ausschlaggebend für das Gericht war einmal der Umstand, dass der Wuchervertrag auf künftige Lieferungen für die Regierung noch seine Wirkung ausüben könne, und sodann, dass der Fiskus gerade deshalb hohe Preise bewillige, um den Lieferanten unter allen Umständen lieferungsfähig zu erhalten, welches Ziel indes durch einen Wuchervertrag mit dem Geldgeber vereitelt werden könne.

Im einzelnen führt das höchste Gericht aus: „Wenn das Kammergericht im vorliegenden Falle eine Sittenwidrigkeit deshalb verneint, weil der Darlehns- und Gewinnbeteiligungsvertrag der Parteien erst geschlossen wurde, als der Darlehnsempfänger seinen Vertrag mit der Heeresverwaltung längst abgeschlossen hatte, so ist das rechtsirrtümlich. Einmal kommt es nicht nur auf den zur Zeit der Eingehung des Vertrages bestehenden Abschluss mit der Heeresverwaltung an, sondern auch auf künftige weitere Abschlüsse, auf die die hohe Gewinnbeteiligung des Geldgebers von Einfluss sein konnte. Es genügt aber auch, wenn durch den Vertrag der Parteien der Darlehnsempfänger in die Gefahr gebracht wurde, seine Verpflichtungen gegen die Heeresverwaltung nicht einhalten zu können, wodurch sowohl die letztere wie der Darlehnsempfänger schwer gefährdet und geschädigt werden konnte. Nicht allein die Gefährdung und Schädigung des Gemeinwohls infolge des möglichen Versagens des Darlehnsempfängers gegenüber der Heeresverwaltung ist nach dieser Richtung von Bedeutung, sondern ebensowohl die Gefährdung und Schädigung des Darlehnsempfängers selbst. Die verhältnismässig hohen Preise für die Kriegslieferungen werden von der Heeresverwaltung bewilligt, damit sie unter allen Umständen der Lieferung sicher ist. Werden die Lieferanten aber in übermässiger Weise von ihren Geldgebern ausgebeutet, dann liegt die Gefahr nahe, dass sie ins Wanken kommen und ihre Verpflichtungen alsdann nicht mehr erfüllen können. Erreichen die dem Geldgeber ausbedungenen aussergewöhnlichen Vorteile eine solche Höhe, dass diese Gefahr zu besorgen ist, so ist der Vertrag mit ihnen als wider die guten Sitten verstossend nach § 138 Abs. 1 BGB. anzusehen." (Aktenzeichen: VI. 450/17.)

Fonds-Telegramme.

Amsterdam, 14. August. Wechsel auf Berlin 32,25 (Kurs v. 13.: 32,30), auf Wien 18,85 (18,85), auf Schweiz 48,42½ (48,50), auf Kopenhagen 60,50 (60,30), auf Stockholm 68,65 (68,60), auf New-York 193,00 (194,00), auf London 9,24 (9,24), auf Paris 34,65 (34,52½).

Kopenhagen, 14. August. Sichtwechsel auf Hamburg 53,65 (Kurs v. 13.: 53,50), auf Amsterdam 166,00 (166,25), auf London 15,22 (15,18), auf Paris 56,75 (56,50).

Stockholm, 14. August. Sichtwechsel auf Berlin 47,50 (Kurs v. 13.: 47,25), auf Amsterdam 146,00 (146,00), auf schweizer. Plätze 71,10 (71,10), auf London 13,42 (13,35), auf Paris 49,75 (49,50).

New-York, 13. August. Die Geschäftstätigkeit an der Börse war heute wiederum ziemlich lebhaft. Die Kauflust erstreckte sich in erster Linie wie an den Vortagen auf Eisenbahnaktien, die infolge der günstigen Aussichten bezüglich der mit der Regierung abzuschliessenden Kontrakte in grösseren Posten aus dem Markte genommen wurden. Auch am Industrieaktienmarkt herrschte reger Verkehr bei anziehenden Notierungen. Der Schluss war recht zuversichtlich. Umsatz 390 000 Stück. Tendenz für Geld: sehr fest.

	13. 8.	12. 8.		13. 8.	12. 8.
Geld auf 24 Std.	5¾	5¾	Denver u. Rio Grande	4	4
Geld auf 24 Std. (l. D.)	6	6	Illinois Central	96½	97
Wchs. a. London (60 T.)	4,73,00	4,73,00	Louisville u. Nashv.	115½	114½
Cable Transfers	4,77,10	4,77,05	New York Central	73⅝	73½
Wechs. a. Paris (Sicht)	5.67,00	5,69,00	New York u. West	106	104
Silber in Barren	99⅝	99⅝	Pennsylvania	43⅞	44⅛
3% North. Pacific Bds.	59	58½	Reading	91	90
4% Ver. Staat.-Bd. 1915	106½	106½	Southern Pacific	87½	86½
Atchison Top. u. St. Fé	85¼	84⅞	Union Pacific	124½	123½
Baltimore and Ohio	55½	55½	Anac. Copper Mining	66½	66¼
Canadian Pacific	155	155⅛	Unit. Stat. Steel Corp.	112	111¼
Chesapeake u. Ohio	57¾	57	do. do. do. pref.	110¼	110
Chicago u. Milwaukee	48½	47¾			

BERLINER HANDELSREGISTER.

Abt. A.: Lübben & Co., Berlin-Wilmersdorf, Nassauische Str. 39/40. Ges. sind Frau Hedwig Lübben u. Conrad Möller. Beginn: 8. 8. 18. — Glanzfäden Aktiengesellschaft & Co., Charlottenstr. 66. Pers. haft. Ges. ist die Glanzfäden Akt.-Ges., vertreten durch Paul Minck. Beginn: 21. 12. 17. Elf Kommanditisten sind beteiligt. — Chemisch Technischer Industriebedarf Dipl.-Ing. Erwin Reichmann, Charlottenburg, Kantstr. 97. Inh. ist Erwin Reichmann. — Anhöck & Bindemann, Prinzenstr. 8. Ges. sind Friedr. Anhöck u. Hermann Bindemann. Beginn: 29. 5. 16. — Robert Hankow. Inh. ist jetzt Johannes Hankow. — Adler-Drogerie Richard Forchmann Inhaber M. Wituski lautet die Firma jetzt. Inh. ist jetzt Miecyslaus Wituski.

Abt. B.: Elektrosalpeter-Werke, Aktiengesellschaft, Dorotheenstr. 35. Grundkapital: 3 000 000 M. Vorstand: Dr. Fritz Rothe u. Dr. Werner Siebert. Prokurist: Paul Winkler. — Altmaterial-Verwertungs-G. m. b. H. Stammk.: 100 000 M. Geschäftsf.: Otto Baer u. Carl Falksow. — Entfaserungsmaschinen G. m. b. H. Stammk.: 100 000 M. Geschäftsf.: Heinrich Küchenmeister. — Verwertungslaboratorium für die chemisch-technische Industrie, G. m. b. H. Stammk.: 20 000 M. Geschäftsf.: Hugo Blänsdorf u. Max Rittlewski. — Schlackenverwertungs-G. m. b. H. Stammk.: 20 000 M. Geschäftsf.: Eduard Martin u. Otto Schallert. — Omnia Film, G. m. b. H. Stammk.: 20 000 M. Geschäftsf.: Edmund Hubert. Einzelprokurist: Erich Zeiske. — Richard Blumenfeld, Veltener Ofenfabrik A.-G. Der Gegenstand des Unternehmens und die Satzung sind geändert. Das Grundkapital ist auf 1 000 000 M. erhöht.

Morgen voraussichtliches Wetter in Berlin und Umgegend: Mäßig warm, zeitweise heiter, jedoch vorherrschend wolkig, öfter etwas Regen.

Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland. In Nord- und Mitteldeutschland öfter leichte Regenfälle, strichweise Gewitter, in Süddeutschland größtenteils trocken.

Verantwortliche Redakteure: für innere Politik: Erich Dombrowski-Lichterfelde; für auswärtige Politik: Josef Schwab-Berlin; für Lokales, Vermischtes, Gerichtszeitung und Sport: Arno Arndt-Wilmersdorf; für das Feuilleton: i. V.: Dr. Hermann Schönhoff-Friedenau; für die Handelszeitung: i. V.: Dr. jur. August Behrens-Lankwitz; für den übrigen Teil des Blattes: Albert Pilz-Charlottenburg; für die Inserate Robert Franke-Berlin. Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Hierzu 1 Beiblatt.

Berliner Tageblatt

Beiblatt
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

Der Raubmord in der Karlstraße.

3000 Mark Belohnung.

Das schwere Verbrechen, das gestern an dem Schankwirt Benne- in der Karlstraße 27 verübt wurde, ist noch nicht aufgeklärt. Es vorläufig nur fest, daß Bennewitz in der Zeit von 3 bis 3½ Uhr mittags von dem noch unbekannten Täter ermordet wurde. Der der muß eine Person sein, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut war. Er muß auch genau gewußt haben, daß Bennewitz Gewohnheit hatte, sein ganzes Geld in einer Brieftasche verwahrt einer im Westenfutter angebrachten Tasche bei sich zu tragen. Auch Zeit, in der die Gastwirtschaft wenig oder gar nicht besucht war, int ihm wohlbekannt gewesen zu sein. Eine Zeugin behauptet, sie e den Schankwirt noch um ¼4 Uhr in seinem Geschäft am Schank- hantieren gesehen. Wenn die Wahrnehmung richtig ist, so muß Tat unmittelbar vor ihrer Entdeckung erfolgt Die Verletzungen, die dem Ermordeten beigebracht den sind, hatten einen großen Blutverlust zur Folge, und es ist sicher, daß der Mörder durch das umherspritzende Blut seine dung befleckt haben muß. Die Kriminalpolizei hat auf die Er- fung des Täters eine Belohnung von dreitausend Mark gesetzt.

In den Mittagsstunden wurden an den Litfaßsäulen die be- nten roten Plakate mit der Ueberschrift „3000 Mark Belohnung" schlagen. Es heißt darin:

„Es ist wahrscheinlich von dem Täter ein 26 Zentimeter nger Dolch in braunem Lederfutteral mit abgebrochener pitze und Hirschhorngriff sowie ein kleiner Schraubenzieher mit warzem Griff in der Schankwirtschaft zurückgelassen worden. uf der angerosteten Klinge des Dolches, der möglicherweise von ner Militärperson statt des Seitengewehrs getragen worden , befindet sich die bildliche Eingravierung eines Infanteristen it der darunter stehenden Bezeichnung „Nahkämpfer". Die oben gegebene Belohnung ist unter Ausschluß des Rechtsweges für Personen aus der Bevölkerung bestimmt, die sachdienliche, zur mittlung des oder der Täter führende Angaben machen nnten. Mitteilungen werden auf Zimmer 103a des Polizei- äsidiums und auf allen Polizeirevieren entgegengenommen.

Nach dem Ergebnis aller bisherigen Nachforschungen unterliegt es m Zweifel, daß der Mörder seine Tat von langer Hand geplant Als Frau Bennewitz und Tochter um 1 Uhr nachmittags vom äft nach ihrer Wohnung in der Friedrichstraße 106 gingen, blieb bei dem Manne zunächst noch das Dienstmädchen zurück, um in der Küche noch aufzuräumen. Um 2¼ Uhr begab sich auch das Mädchen nach der Wohnung. Es sah jetzt im Schankraum nur noch einen Gast. Er saß in der dunklen Ecke an dem Tisch, auf dem bei der Auffindung des überfallenen Wirtes ein volles Bierglas stand, also an der Stelle, wohin Bennewitz wahrscheinlich das letzte Glas Bier gebracht hat. Dieser junge Mann trug nach der Angabe des Mädchens einen grauen Anzug und einen grauen Hut. Neben dem Tisch mit dem vollen Bierglas und einem Teller mit Messer und Gabel lagen auf dem Fußboden der Dolch und der Schraubenzieher. Es war bekannt, daß Bennewitz ständig große Summen in der Brieftasche bei sich trug. Wieviel das gewesen ist, weiß auch die Frau nicht. Es ist aber anzunehmen, daß es mindestens 5000 Mark waren. Es können aber auch 10 000 Mark gewesen sein.

Geheimer Kommerzienrat Heinrich Eisner, der Vorsitzende des Vorstandes der Berliner jüdischen Gemeinde, wurde heute zu Grabe getragen. Vorher ging mittags eine Trauerfeier in der Neuen Synagoge in der Oranienburger Straße. An ihr nahmen zahlreiche Mitglieder des Gemeindevorstandes und der Repräsentantenversammlung teil. Vertreten waren ferner der Hilfsverein deutscher Juden sowie alle Körperschaften, denen der Verstorbene im Leben nahe gestanden hatte. Die Stadt Berlin vertrat Stadtrat Panofsky. Eingeleitet wurde die Feier durch Chorgesang, dann hielt Rabbiner Dr. Weiße die Gedächtnisrede. Nach dem dann folgenden Gesange des Oberkantors Klein „Ach, wie ist das Leben doch so schwer" widmeten Sanitätsrat Dr. Wilhelm Feilchenfeld namens des Gemeindevorstandes und Geh. Regierungsrat Dr. Minden im Auftrage der Repräsentanten dem Toten ehrende Nachrufe. Der Chorgesang „Harre in Frieden" beschloß die Feier. Darauf wurde die Leiche nach dem Friedhofe in Weißensee übergeführt, wo die Beisetzung erfolgte. Hierbei hielt Rabbiner Dr. Warschauer noch eine kurze Gedächtnisrede.

Personalnachrichten. Generalleutnant v. Wedel, im Frieden Kommandeur des Grenadierregiments 3, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. — An Stelle des in den Ruhestand tretenden Oberbürgermeisters von Bautzen Dr. Kaeubler wurde einem Privattelegramm zufolge der Chemnitzer Stadtrat Dr. Riedner zum Oberbürgermeister gewählt.

Neue Kleinhandelspreise für Wild hat der Staatssekretär für Volksernährung in Gemeinschaft mit den zuständigen Ministern festgesetzt. Sie betragen für Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild: a) für Rücken und Keulen (Ziemer und Schlegel) für 1 Pfund 3 Mark (im vorigen Jahre 2,50 bis 2,80 Mark), b) für Blatt oder Bug für 1 Pfund 2 Mark (1,15 bis 2,10 Mark), c) für Ragout oder Kochfleisch das Pfund 1 Mark (0,80 bis 1,10 Mark). Bei Hasen das Stück 10 Mark (6,80 Mark) mit Balg, 9,75 Mark (6,55 Mark) ohne Balg. Bei wilden Kaninchen mit Balg das Stück 3,60 Mark (2,15 Mark), ohne Balg 3,55 Mark (2,10 Mark). Bei Fasanen, für Hähne das Stück 8 Mark (6 Mark), für Hennen 7 Mark (4,75 Mark).

Ein Doppelselbstmord zweier Mädchen wird aus der Hollmannstraße gemeldet. In dem Hause Nr. 33 wohnte im ersten Stock des Vorderhauses die 35 Jahre alte Anna Lehner, die vom Wirt eine Stube abgemietet und mit eigenen Möbeln ausgestattet hatte. Von Beruf war sie Leiterin der Spielwarenabteilung eines hiesigen Warenhauses. Sie erhielt oft Besuch von einer Freundin, einer 18 Jahre alten Verkäuferin Klara Kneidung aus der Camphausenstraße, die in ihrer Abteilung angestellt war. Zuletzt trafen sie sich in der elterlichen Wohnung der Verkäuferin. Von dort gingen sie gemeinsam fort. Als Anna Kneidung dann nichts mehr von sich hören ließ, erkundigte sich ihre Schwester gestern nachmittag durch den Fernsprecher in der Hollmannstraße, erfuhr aber, daß sie auch dort nicht sei. Gestern abend ging sie selbst hin und ließ, nichts Gutes ahnend, durch die Polizei und einen Schlosser die Stube des Fräulein Lehner öffnen. Beide lagen in dem mit Gas angefüllten Raume tot auf dem Bett. Sie hatten sich, dicht aneinandergeschmiegt, einen Kissenbezug über die Köpfe gezogen und den Schlauch des Gaskochers in diesen Bezug hineingeleitet, um die Wirkung des Gases zu steigern. Was die Mädchen in den gemeinsamen Tod getrieben hat, ist noch nicht bekannt. Das Warenhaus erklärt, bei ihm sei nichts vorgekommen, was sie zu dem Schritte hätte veranlassen können.

Badeunglück in Misdroy.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

○ **Swinemünde,** 15. August.

Im Familienbad von Misdroy ist der 21 Jahre alte Telegraphengehilfe Erwin Bezierski aus Stettin ertrunken. Leutnant Lüdewitz vom Pionierbataillon 24, der ihn zu retten versuchte, ertrank gleichfalls. Drei andere Personen, die bei dem hohen Seegang gleichfalls in Gefahr schwebten, wurden gerettet. — Bei einer Bootsfahrt bei der Insel Wittensee bei Rügen ertranken ein Hotelangestellter von Wittensee und ein Landsturmmann.

Bekanntmachung.

uf Grund des § 14 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli und des Erlasses des Herrn Finanzministers vom 30. Juli — III 7111. II 10 642 — werden die Steuerpflichtigen, für e das Umsatzsteueramt Berlin zuständig ist, aufgefordert, Unternehmen — und sofern sie die im § 8 des Gesetzes nnten Gegenstände (Luxusgegenstände) umsetzen, auch dies — um 15. August 1918 schriftlich oder mündlich dem Umsatz- amte, Klosterstraße 13/15a, II., anzuzeigen.

on der Anzeigepflicht sind befreit diejenigen Unternehmen, ür das Kalenderjahr 1917 eine Anmeldung zum Waren- stempel abgegeben haben und nicht die in § 8 des Ge- genannten Gegenstände im Kleinhandel absetzen.

ie Anzeige hat zu enthalten:
Namen oder Firma,
Wohnort (Sitz oder Leitung) nebst Straße und Hausnummer des Unternehmens,
Art des Unternehmens,
Angabe der Gegenstände, die das Unternehmen umsetzt, oder der Leistungen, die es ausführt, nach ihrer handelsüblichen Bezeichnung.

erden Luxusgegenstände der im § 8 des Gesetzes bezeich- Art umgesetzt, so sind sie nach der Reihenfolge und den nungen des § 8 aufzuführen.

er dieser Anmeldungspflicht nicht rechtzeitig nachkommt, kann § 38 Abs. 4 des Gesetzes mit einer Ordnungsstrafe bis zu Mark bestraft werden.

er Umsatzsteuer unterliegen abweichend vom Warenumsatz- pel nicht nur die Warenlieferungen, sondern auch die igen Leistungen solcher Personen, die eine selbständige bliche Tätigkeit mit Einschluß der Urerzeugung und des els ausüben, soweit die Lieferungen innerhalb dieser ge- lichen Tätigkeit liegen. Der Steuerpflicht unterliegen hier- z. B. auch Gasthausbetriebe, Beförderungsunternehmen, t sie nicht durch § 2 Abs. 5 des Umsatzsteuergesetzes aus- mmen sind, das Lagerungs- und Verwahrungsgewerbe, das nügungsgewerbe, Wäscherei, Handelsbetriebe jeder Art, ins- dere auch insoweit sie Reparaturen, Installationen u. ä. ühren, nicht aber die Rechtsanwälte, Privatlehrer, Aerzte und erische Berufe.

as Umsatzsteueramt Berlin ist zuständig, sofern das Unter- en in Berlin betrieben wird. Wird es in mehreren rbezirken betrieben, so ist Berlin nur zuständig, wenn hier eitung des Unternehmens ihren Sitz, oder, wenn ein Sitz vorhanden ist, der Steuerpflichtige seinen Wohnsitz oder nthalt hat. (Vgl. § 34 des Umsatzsteuergesetzes!)

Berlin, den 12. August 1918.

Magistrat
der Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Reicke.

---

chener Brauhaus Actien-Gesellschaft.

erdurch laden wir die Herren Aktionäre zu einer in den men der **Bank für Brau-Industrie zu lin W., Französische Str. 33e II,** stattfindenden **ausserordentlichen Generalversammlung Montag, den 9. September 1918, vormittags Uhr,** ergebenst ein.

Tagesordnung:

Beratung und Beschlussfassung über die Ermächtigung des Vorstandes zum Abschluss eines Vertrages, betreffend Uebertragung des Betriebes an die Deutsche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft in Verbindung mit einem Kaufangebot, betreffend die Grundstücke, sowie zum Abschluss einer Vereinbarung mit der Bank für Brau-Industrie, Berlin, zwecks Ausführung des Vertrages.

Statutenänderung:

1. § 4 erhält folgenden Zusatz: „Die Aktien werden in A- und B-Aktien eingeteilt. B-Aktien sind M. 480 000.— mit noch zu bestimmenden Nummern, alle anderen Aktien sind A-Aktien. Die A- und B-Aktien haben, soweit nicht in diesem Statut etwas anderes bestimmt ist, gleiche Rechte."
2. § 15 durch Streichung der Worte: „bis höchstens sieben".
3. § 18 durch Abänderung der Bezüge des Aufsichtsrates.
4. § 26 erhält folgende Fassung:

I.

Für die Dauer des zwischen der Münchener Brauhaus Actien-Gesellschaft und der Deutschen Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft geschlossenen Vertrages wird folgendes bestimmt:

Der aus der Vergleichung sämtlicher Aktiven und sämtlicher Passiven sich ergebende Reingewinn wird wie folgt verteilt:

1. Zum Reservefonds sind mindestens 5% und höchstens 10% nach Bestimmung des Aufsichtsrates solange zu zahlen, bis derselbe den 10. Teil des Grundkapitals erreicht.
2. Von dem verbleibenden Reingewinn erhalten die A-Akten, soweit solche nicht auf Grund des Vertrages mit der Bank für Brau-Industrie von dieser zurückgekauft sind, bis zu 5%.
3. Von dem weiteren Reingewinn sind diejenigen Beträge zu Rücklagen zu verwenden, die die Generalversammlung beschliesst.
4. Von dem weiter verbleibenden Reingewinn erhalten die B-Aktien und die bereits zurückgekauften A-Aktien bis zu 5%.
5. Der sich ergebende Rest wird als weitere Dividende an alle Aktionäre verteilt, soweit die Generalversammlung nicht anders darüber verfügt. Tantiemen an Vorstand und Aufsichtsrat sind, soweit solche zustehen, gemäss §§ 237, 245 des Handelsgesetzbuches zu berechnen.

II.

Für die Zeit nach Ablauf des Vertrages wird folgendes bestimmt:

Der aus der Vergleichung sämtlicher Aktiven und sämtlicher Passiven sich ergebende Reingewinn wird wie folgt verteilt:

1. Zum Reservefonds sind mindestens 5% und höchstens 10% nach Bestimmung des Aufsichtsrates solange zu zahlen, bis derselbe den 10. Teil des Grundkapitals erreicht.
2. Der dann verbleibende Reingewinn wird zu Rücklagen verwendet, die die Generalversammlung beschliesst.
3. Der weiter sich ergebende Reingewinn wird unter sämtliche Aktiven als Dividende verteilt. Etwaige Tantiemen an Vorstand und Aufsichtsrat, soweit solche zustehen, werden gemäss §§ 237, 245 des Handelsgesetzbuches berechnet.

5. Es wird folgender § 27 eingefügt:

§ 27. Bei einer Liquidation, die während der Dauer des Vertrages oder innerhalb drei Monaten nach Ausübung des Kaufrechtes der Deutschen Bierbrauerei A.-G., welches dieser in betreff der Grundstücke eingeräumt ist, erfolgt, wird der Erlös wie folgt verteilt:

Zunächst erhalten die A-Aktien, soweit sie nicht auf Grund des Vertrages mit der Bank für Brau-Industrie von dieser eingelöst sind, bis zu 135%, dann alle anderen Aktien bis zu 135%, der Rest wird zwischen alle Aktien gleichmässig verteilt.

Erfolgt jedoch die Ausübung des Kaufrechtes nach dem 30. September 1928, so gilt dasselbe mit der Massgabe, dass dann die A-Aktien, soweit sie nicht eingelöst sind, bis zu 125%, dann alle anderen Aktien bis zu 125% erhalten und der Rest zwischen alle Aktien gleichmässig verteilt wird.

Tritt die Gesellschaft später als drei Monate nach Ausübung des Kaufrechtes in Liquidation, so wird der Erlös unter alle Aktien gleichmässig verteilt, ebenso wenn das Kaufrecht überhaupt nicht ausgeübt wird.

III. Aufsichtsratswahlen.

Zur Ausübung des Stimmrechts sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder die Depotscheine der Reichsbank über dieselben oder eine Empfangsbescheinigung eines Notars über die Aktien nebst einem doppelten Verzeichnis der Aktiennummern bis spätestens **Donnerstag, den 5. September 1918, abends 6 Uhr,** bei der **Deutschen Bank, Berlin, Behrenstr. 8/13,** bei den Bankhäusern **Königsberger & Lichtenhein, Berlin, Vossstr. 7, Gebr. Arnhold, Dresden, Waisenhausstr. 20, und Berlin W., Französische Strasse 33e,** und **Emil Ebeling, Berlin, Jägerstrasse 55,** bei der **Bank für Brau-Industrie, Dresden, Waisenhausstr. 20, und Berlin, Französische Str. 33e,** oder bei der **Kasse der Gesellschaft** hinterlegen.

Berlin, den 13. August 1918.

Münchener Brauhaus Actien-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrat.
Kant, Vorsitzender.

F. Thörl's Vereinigte Harburger Oelfabriken Aktiengesellschaft.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am **Sonnabend, den 7. September a. c., vormittags 11½ Uhr,** im Sitzungssaale der Filiale der Hannoverschen Bank zu Harburg, **Harburg a. d. Elbe,** Rathhausstrasse 25, stattfindenden **zwölften ordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung.
2. Genehmigung der Jahresrechnung. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.

Diejenigen Aktionäre, welche ihr Stimmrecht ausüben wollen, werden in Gemässheit des § 22 der Satzungen ersucht, ihre Aktien spätestens drei Werktage vor der Generalversammlung, während der Geschäftsstunden, entweder
bei dem Vorstande der Gesellschaft in Harburg/Elbe oder
„ der Filiale der Hannoverschen Bank zu Harburg, Harburg,
„ „ Hannoverschen Bank zu Hannover,
„ „ Deutschen Bank in Berlin,
„ „ Deutschen Bank Filiale Hamburg, Hamburg,
oder bei einer anderen gesetzlich zulässigen Hinterlegungsstelle zu hinterlegen.

Die Aktien sind mit einem Nummernverzeichnis in doppelter Ausfertigung einzureichen, wovon eine mit der Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung sofort zurückgegeben wird. Daneben erhält der Hinterleger eine Legitimationskarte für die Generalversammlung, in welcher der Betrag der hinterlegten Aktien und die Zahl der Stimmen, zu welcher sie berechtigen, angegeben sind.

Die hinterlegten Aktien bleiben bis zum Schluss der Generalversammlung bei der Hinterlegungsstelle.

Harburg, den 13. August 1918.

Der Aufsichtsrat. Wilhelm Weber. **Der Vorstand.** F. Thörl.

Türdrücker, Wasserleitungshähne u. [illegible] nach Muster oder Zeichnung [illegible] Beck & Grote G. m. b. H., Dortmund, Betenstr. 12. Grau-Temper-Stahlguß. *

Ausländware! Jüdisch rituelle Wurst versend. laufend nur an Selbstverbraucher Isaak Nebel, Königshütte, Bergfreiheit 45.

F. [illegible] 96 [illegible] Gewindebohrer für Kleingewinde, 70 Ø, 16 Gang [illegible] weil überzählig, billigst ab L. [illegible] & Söhne.

Sohlennägel, Schnallen, Nieten, Scharniere für Sandalen u. andere Beschläge lief. Robert Linder, Berlin S. 14. Mpl. 2819.

Einfaßleder aus vorzüglichem Ersatz liefert Hugo Levin, Stübbenstr. 8, Nf. 4504.

Holzwolle in allen Stärken, für Selbstverbraucher, hat waggonweise laufend abzugeben Georg Toley, Weimar. *

Türdrücker sofort lieferbar, wöchentlich 10 000 Paar, in Weißguß, fein vernickelt, sehr schöne schwere Ware, mit fein schwarz polierten Holzeinlagen, ferner gepreßte, mattschwarz gebrannte, mit Rosetten oder Langschildern, äußerst preiswert. Anfragen erbittet Eugen Ihne, Metallwaren, Iserlohn i. W. *

Holzschrauben, eiserne, verzinkte u. vermessingte [illegible] Rund-, Linsenkopf lief. an Verbraucher Potolowsky, Berlin 47.

Samt- und Velourpapier gibt ab Carl Heß, Ilmenau. *

Essig-Essenz, 80 %, weiß, abzugeben. Gebr. Haus, Grätz, Bez. Pos.

Eimer mit Fuß, verzinkt u. emailliert, in größeren Quanten abzugeb. J. Kamermann, Import, Export, Berlin C. 2, Spandauerstr. 3, Telephon Zentrum 7336. *

25-Liter-Niebruchflaschen, petrolhaltig, waggonweise lieferbar. Wilhelm Fischer, Breslau 16, Heidenhainstraße 15.

Spiralbohrer (zyl. k.) sofort ab Lager oder kurzfristig lieferbar. 1 1.1 1.2 1.3 1.4 1.5 1.6 1.7 1.8 1.9 2 mm. Albert Ackermann. [illegible] Teleph. 124.

Ein durch Brand beschädigter Körtingscher **Sauggasmotor,** 40 PS., desgleichen ein **Kruppscher 125 PS.** zu verkaufen. Niederschlesische Kalkwerke Otto Demisch G. m. b. H., Görlitz, [illegible] 16. *

1 Telephon-Zentrale für 5 Amtsleitungen zu je 3 Nebenstellen und Vollwecker mit sämtlichem Zubehör in bestem Zustande an Kriegswirtschaftsbetrieb sofort abzugeben. Gebr. Persina, Schwerin, Meckl.

100 Kisten, gebraucht, gut erhalten, in verschiedenen Größen verkauft Carl Leser Wwe., Charlottenburg, Pestalozzistraße 59. Telephon 1104 Wilh. 1140 Wilh.

1 Posten Ueberzugslack, auch als Farbenmischlack verwendbar, abzugeb. J. Unger, Lackieranstalt, Adalbertstr. 60. Tel. Moritzpl. 8752.

6000 Kilo **Lauge** Bisulfit- pf. Heinr. Schütt, Schillingst. 6.

Rasierapparate, größ. u. kl. Posten, sof. abzug., 100 Stck. 450 Mark, „Friedensware". Stemmler, Dresden-N., Wernerstr. 22.

Ia SCHUHKREM! Feinste Oelwachsware, neutral oder elegante Marke. per Dose 56, 60, 75 u. 85 Pf., nicht unter 100 Dosen Nachnahme in bekannter Güte! „Deutsche Schuhmoden" Hugo Fleischner, Berlin C., Neue Friedrichstr. 38/40. *

Kiefern-Kloben und Rollen-Holz in Wagenl. verkauft preiswert F. W. Klingebeil, Frankfurt/Oder. *

Steinpilze, getrockn., das Pfd. 16.— Mk. franko (8 Pfd. frische Pilze geben 1 Pfd. getrocknet), liefert E. Clemens, Schönwalde (Spreewald). Fernsprecher Nr. 9.

Für Schokoladen-geschäfte leicht verkäufl. Artikel soweit Vorrat reicht, abzugeb. **Grossisten gesucht.** Angebote an E. Immisch, Blasewitz b. Dresden.

An Großverbrauch. bill. abzug. **Reese's Salycil-**Einmachpulv. Wilh. Schmitz-Scholl, Mülheim-Ruhr.

Emaillierte Fleischtöpfe, gestanzt, mit und ohne Deckel, ferner Eßnäpfe, Reisteller, Waschschüsseln, Kasserollen, Pfannen u. Emaillewaren aller Arten in größeren Mengen abzugeben. J. Kamermann, Import, Export, Berlin C. 2, Spandauerstr. 3, Telephon Zentrum 7336. *

Ia Rasierklingen pro Mille Mark 160. **Rasier-Apparate** mit geb. Kamm und versilbert. Griff nebst 3 Klingen, in eleg. Etuis, Mark 3[illegible].— pro 100 Etuis. Probemille und Probedutzend unter Nachnahme. M. Pesch, Berlin-Steglitz, Mommsenstraße 55.

Einen größeren Posten **Ia Faßweinstein** hat noch abzugeben Jos. Kirchhausen W. Sohn, Schluchtern b. Heilbronn.

Bin Abgeber eines kleinen Postens Schokolade. Erich Paul, Berlin NO. 55, Greifswalderstr. 221.

Lederschuhriemen in den Größen von 60—100 cm sofort u. lauf. lieferbar. Ernst Seifert, Chemnitz, Brühl 41.

Brennholz ofenfertig, zu Sommerpreisen liefert prompt für Haushaltungen Friedrich Henke G. m. b. H., Charlottenburg, Galvanistrasse 8. Amt Wilhelm 4903 u. 4847. *

Bohnermasse, prima, verk. Soßziel, Kastanienallee 95—96.

Einkoch-Dosen mit Stülpdeckel, kochfest lackiert. **Bandstahl** liefert preiswert große Posten Franz Neukirchner, Schwarzenbach a. Saale.

200 Stahlschiebkarren, 75 und 100 Ltr., sehr kräftig, wegen Platzmangel billig abzugeben. Willy Storsberg, G. m. b. H., Solingen. *

Säcke jeder Art
aus zähem Papiergewebe liefert preiswert
D. R. Halemeyer,
::: Sack-, Plan- und Zeltfabrik :::
Potsdam 20.
Telegramm-Adresse Halemeyer, Nowawes. Gegr. 1820.
Fernsprecher: Amt Nowawes 651.

Als Liebesgabe für Marketendereien, Kantinen und sonstige Verbraucher!

14997 Packungen hochfein weiß Leinenpost
in Kartonmappen zu 25 Bogen und 25 Umschlägen, die Umschläge mit Seidenfutter, zu M. 2.60 pro Packung sofort lieferbar.
Paul Jockel, Hamburg 35,
Abtlg. 1: Luxuspapier-Großhandlung.

Für Großabnehmer u. Kommunen.
200 lackierte Schlafzimmer
mit 135er und 150er dreiteiligem Ankleideschrank, 90er Waschkommode, 2 Betten, 2 Nachtschränkchen.
100 lackierte Schlafzimmer
mit Patenträhmen, Auflegematratzen und Marmor.
100 lackierte Küchen
in Eiche und weiß.
Etwa je zur Hälfte obigen Quantums zur sofortigen Lieferung, die andere Hälfte Oktober-Lieferung offerieren. Zwischenverkauf vorbehalten.
Möbelfabrik Leopold [illegible]abel G. m. b. H.,
Hamburg, Königstrasse 31/35.
Telefon: Gr. 4. 5404.
Lagerbesuch erforderlich und lohnend.

Wetzsteine
liefert laufend, in bester Qualität
G. Krebs jr., Carlshafen W.

Klebstoff „Kleberit". Bezugsscheinfrei
für alle Industrien. Muster gegen M. 1.— in Marken.
Emil Lorenz, Chem. Fabrik.
Leipzig, Elsterstr. 29. Fernspr. 18035.
Vertreter und Grossisten gesucht.

Von unserem bewährten
Wagenfett, Huffett, Lederfett u. Ia Schuhcreme
Wachsware, kein Wasser- oder Teerprodukt, geruchlos, in Blechdosen und lose sofort wieder grössere Quanten lieferbar.
Starkstrom-Elektrolyt-Gesellschaft m. b. H. Berlin S 14
Abteilung I Chemische Fabrik.
Telegr.-Adr.: Starolyt Berlin.
Telefon: Zentrum 1165.

Papier-Bindfaden,
Papier-Kordel
Papier-Packstricke
jede Menge und Stärke, bezugsscheinfrei, in erstklassigen Fabrikaten empfiehlt billigst
G. Hörz, Bindfadengrosshandlung, **Stuttgart.**
Telefon 7868. Gegründet 1869.
Bei etwaigen Anfragen erbitte Stärkemuster.

Sandalen-Hölzer, vorschriftsmäßig, in allen Größen
liefert in größeren Quantitäten
F. W. R[illegible]baum, Abt. Holzbearbeitungsfabrik,
Breslau 24, Gräbschenerstr. 281. Tel. 4640.

Für Grossisten und Exporteure
Löffel.

Eßlöffel, blank gescheuert	Dtzd. M.	3,20 u. 3,30
" verkobaltet	" "	4,40 u. 4,50
Kaffeelöffel, blank gescheuert	" "	2,30
" verkobaltet	" "	3.—

S. M. Material liefert freibleibend in großen Mengen
Max S[illegible]nnrock, Berlin W. 50, Regensburgerst. 14a.

Ca. 1850 Garnituren für Zeltbahnen,
komplett, aus Aluminium und Zink, verkaufen
Kaschube & Döring, Breslau I.

Für Brauereien, Kabelwerke!
Ein großer Posten
Prima Brauer-Pech
zu verkaufen. Erstklass. Analysen zur Hand.
C. Bierbach jun., Friedrichshagen, Seestr. 37.

Schuhcrême
Rohmaterialien lieferbar
Rosenzweig,
Thile Wardenbergstr. 6.
Hansa 638.

Posten von 20000 Pappstellern, 1/1 Pfd., mit Pergamenteinlage, billigst abzugeb. **Linde, Charlottenburg,** Mommsenstraße 20.

Gasmotor,
6 PS. Deutzer, in tadellosem betriebsfähigen Zustande sofort zu verkaufen.
Wilhelm Reinicke, Crimmitschau i. Sa., Waldstraße 11.

Bastmatten
hat preiswert abzugeben.
E. Assiran, Berlin W. 15, Konstanzerstr. 6.

Waschbürsten, Scheuerbürsten, Schrubber aus Bärenmoos liefert laufend
Porzellanfabrik F. Thomas, Marktredwitz/By.
(10000 Stück am Lager).

Rebhühner
versende an Private vom 19. 8. an. Anfrag. an Distrikts-Kommissar in Witkowo.

Parfüm
in kl. Fläschchen sowie Talbol-Hautpud. anb. **Pulvermacher,** W. 50, Pragerstr. 7. Uhl. 1097.

Obst- und Trauben-Schaumweine
Breitposten bietet Verbraucher an:
Fr. Winkel II, Vilbel b. Frankfurt a. M.

Spezialfett
zur Herstellung von Leder-, Huf- und Maschinenfett.
Graphitpaste,
Ersatz für kons. Maschinenfett, Flocken- und Pudergraphit als Ausgangsstoff für Schmieröle.
Bohröl
für alle Bohr-, Fräs- und Ziehbetriebe, rostschützend, empfiehlt
Friedr. Herm. Werntgen, Köln-Zollstock.

Roter Siegellack
à Pfund 10–11 Stangen, Qualität hochfein à Pfd. 2.50 Mk.
Auf Wunsch Probekilo.
Postkolli 8 Pfd. 5% Rabatt
" 16 " 10% "
Ia schwarzer Siegel'sack: Pfd. 7-8 gros. Stang 2.60 M.
" 7 " " 2.90 M.
Postkolli 10 Pfd. 5% Rabatt.
Progress,
Berlin 16, Neanderstrasse 16.
Scheck-Kto. Berlin No. 37681.
Fernspr. Moritzpl. 6342.

Spiralbohrer,
Reibahlen
bieten an
Berl. Allg. Handelsges. Korth & Co.,
Berlin, Schönhauser Allee 122.

Geschoßkorb- und Schutzkappengurte
in jeder Ausführung liefert
Adam Dirolt, Lichtenfels.

Chlormagnesium,
geschmolzen, kristallisiert und pulverisiert, stets schnellstens frisch ab Fabrik in jeder Menge, außerdem
Steinsalz,
mit Glaubersalz denaturiert,
Talkum
liefern
Dr. Krüger & Sommerfeld
Kassel.

Unsere **Wagenfette**
sind garantiert frei v. Säuren, Wasser und Beschwerungsmitteln. Sie sind aus edelsten Rohmaterialien hergestellt und der Friedensware gleichwertig. Lieferung promptest.
Wilhelm Rode & Co. G.m.b.H., Berlin W. 62, Kleiststr. 36.

Anfertigung
lithografierter Etiketten
für alle Branchen übernehmen und liefern prompt
Gebr. Klingenberg, G. m. b. H., lithogr. Kunstanstalt, **Detmold.** Fernruf Nr 20.
Platz-Vertreter f. Gross-Berlin: **Paul Müller,** Friedenau, Bornstrasse 6. Fernruf: Uhland 8865.

Wattierleinen
Segeltuch,
roh, schwarz und feldgrau, erprobte Ersatzqualitäten, offeriert preiswert
Mech. Weberei Pausa, Stuttgart.

Papiergewebe
in verschiedenen Breiten und Qualitäten offerieren zu vorteilhaften Preisen
Werkstätten H. Hummelsheim & Co., C.-G.,
München, Herzog-Rudolfstr. 5.

Cellulose-Wickelgamaschen
in großen Posten liefert billigst
F. Fuhlrott, Leinefelde 251.
Muster u. Preise zu Diensten.

Nagelschrauben
liefert prompt in allen Größen
A. Baum, Berlin SO. 26,
Oranienstr. 39.
Fernruf: Moritzpl. 2017/18.

1400 neue Kisten,
57 + 35 + 18 cm, 12 u. 10 mm Holz, mit Seiten-, Deckel- und Bodenleisten, prima Ware, bietet an
Leiwa G. m. b. H., Leschwitz-Görlitz.

Maschinenwaschmittel,
wasserhell, beschlagnahmefrei,
Schmirgelledepapier,
extra stark, große Mengen lieferbar **Ernst Hermann Henschel,** Dresden-A., Eliasstr. 18.

Siegellack,
Prima Qualität, schwarz, liefere franko jeder Poststation unt. Nachn. in 1-Pfd.-Kartons (ca. 10 Stg.) 8 Pfd. mit M. 20.—
Flaschenlack
8 Pfd. (Tfl. à 1 Pfd.) mit M. 15. Bei Abnahme größerer Posten entsprechender Rabatt nach Vereinbarung.
Hermann Paul, Guben, Chem. Fabrik.

Gemusterte Tüllschleier,
Meterware, größeren Posten abzugeben. Anfragen **Nicol. Andreas,** Leistadt bei Bad Dürkheim, Rheinpfalz.

Staubbindekater.

Desinf. hygien.
Staubbindung
wirkt wie
Fussbodenöl
Märkische Wachsschmelze
Becher & Rechnitz,
Biesdorf/Berlin.

Mehrere Ladungen
Buchenholzpech,
springhart, glänzend haben abzugeben
Elsäss. Emulsionswerke G. m. b. H., Straßburg i. Els.

Schuhwaren-Regale,
auch für jede andere Branche passend, billig verkäuflich.
H. Meyer. Dircksenstr. 31.

Ventilhähne,
Durchgangshähne mit Eisenmontierung, sow. Verschraubungen usw. und alle Wasserarmaturen liefert
Oventrop, Nuttlar.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Laufkatzen
Flaschenzüge
Kabelwinden
Wandwinden
Taukloben
Drahtseilkloben
Zahnstangen-Winden
stets sof. ab Lag.
G. Wagner,
Berlin 16,
Köpenickerst. 71
Verlangen Sie Preisliste Nr. 12.

Größeren Posten Heideschrubber
4 cm ⌀, 23 cm lang, 3 × mit Draht gebunden, per 100 Stück M. 35.—, verkauft
Waldemar Behn, Schleswig.

Brief-klammern
ausfuhrfrei nach Deutschland liefert in grossen Posten
Industribolaget Svea
Malmö, Schweden.

Bandeisen,
schwarz, geglüht 20×1¼ und 30×1,8 mm, gibt ab
Malchin, Bln.-Reinickendorf, Residenzstr. 115/16.

Transport. Kachelöfen,
elektr. Heizöfen liefert **Gutjahr,** Berlin 57, Potsdamerstr. 61.

Weck-Apparate,
20000 Stück, emaillierte, zum Export sofort greifbar abzugeben. **Rich. Ruth,** Charlottbg., Weimarerstr. 29.

Sofort ab Lager!
Handwagen
Leiterwagen
Kastenwagen
Kisten-Karren
Schub-Karren
Fabrikwagen
Lagerwagen
Lenkrollen
Grundmann & Kuhn,
Erste Berliner Spezialfabrik für Transportgeräte
Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 113.

Sitzkissen
aus Filz, für Stühle usw. (Kleiderschon.), Schreibm.-Unterlag., Marmorplatten-Auflagen und andere Filzwaren liefert
Heinrich Greßner, Berlin-Lichterfelde I.

Sofort lieferbar ab Lager Berlin ca. 8600 kg **Grundierfirnisersatz,** ca. 25000 kg **Steinkohlendickteerpech,** für Isolierzwecke geeignet.
Gesellschaft für Chemische Produkte und Fette m. b. H.
Berlin SW. 48.
Telegr.-Adr.: Chemiefett.

---

25 Zentner
Ia Abfallpech,
in Kisten verpackt, hat abzugeben
H. Adler, Nürnberg,
Solgerstr. 4.

Essig-Essenz 80°
gibt Posten ab
Theodor Müller, Posen.
Telegr.-Adr. Posenda.

10000 Stück
Papp-Schachteln,
Größe 10×6, billig zu verkaufen.
E. Müller, Nürnberg, Josefsplatz 9.

Kl. Bouillonwürf.-Fabr.-Einricht.
für 8–10 T. Würfel täglich, fast neu und vollst. kompl., sofort zu verkaufen. **B. Hillebrand,** Leipzig-Co., Wattenhausstr 6.

Stets vorrätig in
Naturhaaren
Haubennetze Dtz. Mk 13.—, Gros M. 144.—, Stirnnetze Dtz. M 16.—, Gros M. 180.—, Haubennetze, dopp., Dtz. M. 16.—, Gros M. 180.—. Vers. nach auswärts.
M. Christ, Straßburg i. Els., Gerbergraben 55.

Wasserglas,
36/38 Bé. Berlin lagernd,
Natron bic. pur.,
200 kg. verkaufen
Kühne & Co., Friedenau, Stierstr. 8

Lieferbar **Glaubersalz**
i. Stücken, Kristall, lose gel., per 100 Kg. 31 M. Desgl. fein Kristall 100 Kg. 25 M., eisenfrei. **Frau Müller, Solingen,** Postfach 6.

Ginster-Besen,
kräftige, 3× geb., 900 Stück haben billig abzugeben.
Dreschhoff & Co., Stettin.

Feuersteine,
6 Kilo kantige, 2 Kilo rund, 3½×5, à 200 gibt ab
Taschenlampen-Zentrale, Breslau, Ohlauerstr. 64.

Zu verkaufen
ca. 2 Zentner gut gereinigten
Kümmel,
Ernte 1918, Vers. p. Nachn. od. geg. Voreins. Must. z. Diensten.
Oscar Wagner, Untertürkheim, Württemberg, Rotebergstr. 3, I.

Offeriere
500/2 Fl. Röderer extra Dry Fl. 9.50 Mk.,
350/1 Fl. Wachenheimer, grün und gold, Fl. 15.50 Mk.
Gustav Böhm,
Reichenbach i. Schl.

Fenstergaze,
grün gestrich., Nr. 18, 5000 □m sofort lieferbar, □m M. 2,87 freibleibend Posen.
Eisenhaus Louis Eickles, Posen.

Teltower Rübchensamen, Mairüben-Samen
hat in größ. Posten abzugeben
Ch. London, Bernburg.

Konservenringe,
gute rote Ware, Mk. 60,— per kg ab Lager. Muster 60 Pfg. in Marken.
E. Simon, Friedenau 35.

Größere Partie **dunkles Maschinenöl** hat abzugeben
H. Dominé G. m. b. H., Berlin N. 65, Reinickendorferstraße 41.

---

9 Fenster grüne Friesvorhänge, neu, **50 Stück 10-Pf.-Automaten, 30 Stück Kaffeetabletts, Alpaka, zwei Eisschränke** spottbillig zu verkaufen.
Müller, Müllerstraße 144. Moabit 8407.

Sofort zu verkaufen:
Ein fast neuer, **eiserner Kahn,** offen, 46 Meter lang, 6,39 breit, 1,64 hoch, 331 To. Tragfähigkeit, liegt in **Brandenburg.** Ferner 100,000 Meter **Latten,** 22/26 mm stark, 1 Posten **Rohrnägel, Blechkannen** verschied. Größ., **Armaturen für Helme** usw. **Beermann,** Lehrterstr. 48c, Hansa 109.

Leeren, Gewindefräser
für Zünderkörper zu Gr. Z. 17, E. H. Z. 17, E. K. Z. 16 C hat preiswert abzugeben
Paul Linke,
Maschinen- u. Apparate-Fabrik,
Berlin W. 57,
Großgörschenstraße 38.

Suchen Sie einen neuen Schlager, so sehen Sie sich auf der kommenden Herbstmesse in Leipzig und Breslau unseren
Lederarmband-Notizblock „Iraleuko"
an.
Patentamtlich geschützt.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.
Auch für Export können noch einige Quantitäten abgegeben werden.
Leenen & Co., Ehrenbreitstein.
Zu den Messen in Leipzig: **Hansa-Messpalast,** 1. Stock, Stände 104/5; **Mädlers Kaufhaus,** 2. Stock, Stände 20 B–C.
Zu den Messen in **Breslau: Jahrhunderthalle,** Koje 9.

Kristall-Kleister,
hell und dunkel, bezugsscheinfrei, (kein Wasserglas), für **papierverarbeitende Industrien,** auch als Maler- u. **Tapezierkleister usw.** vorzüglich geeignet.
Dr. Thiele & Co. G. m. b. H.,
Berlin SO., Reichenberger Straße 57.

Sie sollen nicht löten! Sie sollen nicht ni[eten]!
Sie müssen elektrisch schweißen
Die **Elektr. Schweißmaschine**
Gesellschaft für elektrotechnische Industrie m. b. H., Berlin SW, Belle-Alliance-Straße 88a
schweißt Eisen, Messing, Zink, Weißblech und ersetzt das Nieten und das Löten. Spezial-Konstruktionen.
Telegr.-Adr. Timmelektro. Fernspr. Lützow 1007.

Dauer-Wäsche-Präparat
„Wisan" (ges. gesch.).
Jedermann kann seine Stärke-Wäsche in einigen Minuten in Dauerwäsche umwandeln.
Packung ausreich. für 20 Kragen
Ladenpreis Mk. 2.50.
Man verlange Offerte!!!
Große Umsatzmöglichkeit. Guter Verdienst.
Muster gegen Einsendung von Mk. 2.— inkl. Porto u. Verpackung!!!
Hergestellt unter ständ. Kontrolle des vereidigt. Chemikers A. Goele, Essen-R.
Eugen Wischner, Altenessen,
Fabrik chem.-techn. Präparate.
Zur Messe: Leipzig, Neumarkt 18, Zeisighaus, III. St. Koje 243a.

Achtung Kaufleute und Industrielle
Sonderanfertigungen
in Geschäftsbüchern aller Art, nach besonderem Schema, in solidester Friedens-Ausführung und kürzester Frist übernimmt
Paul Jockel, Hamburg 35
Abteilung 2.

Biete freibleibend an:

Scheuerbürsten	aus Reisstroh für Hand, 4-reihig	Dtz.
dto.	" " " 5-reihig	"
dto.	" " " Stiel	"
Kehrbesen	aus gespaltenem Reisstroh	"
Handfeger	dto.	"

Hubert Müller,
Seifen- und Kerzengrosshandlung
Frankenstein in Schles.

Neue Rohölmotoren,
6½–75 PS., Fabrikat Swiderski, auch einige für andere Brennstoffe, erstklassige Ausführung, kurzfristig lieferbar, abzugeben
Maschinenbau-Gesellschaft m. b. H.,
Leipzig-Plagwitz, Zschochersche Str. 78.

Ledertuch,
schwarz und farbig, Kunstleder, Pegamoid, nicht klebend, in größeren Posten gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Angebot mit größerem Muster erbittet
Arthur Frenzel,
Chemnitz, Glödaerstr.

Kronenkorkwasser
22000 ⅜ u. ½ Ltr. Kronenkorkwfl., verpackt in Kisten à 50 Fl., sofort greifbar.
Flaschen-Meylink, Altona-E[lbe]

Ia Bohnerwachs mit dem L[...]
reine Oelware, weiß und gelb, für Handel und Ind[ustrie in] allen Packungen. **Vertreter** für industrielle Anlagen, Warenhäuser u. Küchenmagazine für Berlin u. auswärts
Th. Bretschneider & Co., chem. F[abrik]
Charlottenburg 1, Wallstr. 89. Amt Wilhelm [...]

Kaltgezogene, nahtlose
Stahlrohre
in allen Dimensionen liefert schnellstens
Stahlrohr.-Vertriebsgesellschaft Pruger & Comp.,
Aachener Strasse 90.

Christbaumschmuck
Groß-Abnehmer ges. Muster nur gegen Berechnung.
W. Seligmann, Berlin-Schöneberg, Vorb[...]

Gelegenheitskauf.
38 Karton bestes Stärkemittel zu je 100 Faltschachteln [...] Verk. in elegantem Ausstellungskarton und extra verpackt, wegen Heranziehung zum Hilfsdienst u[nd] erforderl. Stillegung des Betriebes unter Selbst[...] pr. Karton Mk. 16.50, evtl. auch einzeln abzug.
Herm. Meincke, Stettin, Barnimstr. 76. Fernspr. [...]

Sägespähne
ausgekocht und beschlagnahmefrei, liefern nur in Waggonladungen
Gebr. Riess, Leipzig
Fernsprecher 6522 und 2727 Drahtaufschrift Br[...]

Firnis-Ersatz,
vorzügliche Qualität, besonders billig, in großen und Mengen lieferbar. **M. Lange, Berlin,** Mirbachstr. 67.

Automatenöl-Ersatz,
Spindelöl-Ersatz
erstklassige Ware, hat abzugeben
Dr. Petruo, Berlin O. 112, Weichselstr. 1
Fernruf Königstadt 2529.